Die
Baligantepisode im Rolandsliede.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hochlöblicher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Emil Dönges
aus Becheln.

MARBURG.
Druck von C. L. Pfeil.
1879.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Meinem verehrten Lehrer

Herrn

Professor Dr. Edmund Stengel

aus Dankbarkeit

gewidmet.

Herrn

Professor Dr. Edmund Stengel

Marburg

Einleitung.

F. Scholle hat durch seinen Artikel: *die Baligantepisode ein Einschub in das Oxforder Rolandslied*[1])*) die Frage nach der Echtheit eines beträchtlichen Theiles[2]) des ältesten altfranzösischen National-Epos neu angeregt und derselben zuerst eine besondere Untersuchung gewidmet. Vor ihm hatte man nur gelegentlich, aus poetischen und aesthetischen und aus vielleicht schwachen historischen Gründen diese Episode angezweifelt und dabei ihre Unechtheit auf die Sage selbst bezogen. So W. Grimm in der Einleitung zu seinem *Ruolandesliet*[3]) Göttingen 1838, hierauf C. Rosenberg in seinem *Rolandskvadet et normannisk Heltedigt*[4]) Kjøbenhavn 1860, dann H. Bormans in seiner Ausgabe der *fragments thiois*[5]), Bruxelles 1864 und G. Laurentius in seiner Dissertation *Zur Kritik der Chanson de Roland*[6]), Leipzig 1876. Anders Scholle: „Durch Vergleichung der Sprache“[7]) findet er, dass unsere Episode „ein Einschub *in das Oxforder* Rolandslied“ ist und unterscheidet daher in diesem Texte zwei Theile: *Rencesval* (*Renc.*) und *Baligant* (*Bal.*): *Renc.* in den Versen: 1 — 2569, 2845 — 2973, 3690 — 4002; *Bal.* in den übrigen Versen, also: 2570 — 2844, 2974 — 3689. — Hierbei räumt der Verfasser ein: „die Verschiedenheiten (zwischen *Bal.* und *Renc.*) betreffen *den Versbau gar nicht, die Formenlehre und Syntax in nur ganz unbedeutendem*

*) Die durchlaufenden Zahlen beziehen sich auf die Anmerkungen am Schlusze der Abhandlung.

Masze; in den Assonanzen .... treten sie schon mehr hervor, am meisten zeigen sie sich in dem Gebrauche einzelner Wörter und ganzer Wendungen[8]).“ — Eine Widerlegung dieser einzelnen Punkte soll hier nicht folgen; sie ist zum Theil bereits von anderer Seite unternommen worden[9]). Scholle's ganzer Beweisführung fehlt die sichere Grundlage. Die grössere Ausdehnung von *Renc.* gegenüber *Bal.*, dazu der Zufall, dies sind die beiden Factoren[10]), welche alle beigebrachten Verschiedenheiten zwischen *Renc.* und *Bal.* veranlasst haben oder doch haben können; wie Scholle das selbst zuzugeben scheint[11]). Diesen gegenüber behaupten zwei Gelehrte, G. Paris Hist. poét. p. 276 und A. Rambeau *„Ueber die als echt nachweisbaren Assonanzen“* p. 2 — 3 Note — die Echtheit von *Bal.* für die zu reconstruierende Vorlage der Fassungen der Ch. de Roland, indem sie eine absolute Unechtheit der Episode dahingestellt sein lassen[12]), während L. Gautier: *Epopées françaises* éd. II. t. I. pag. 425 ff. und H. Ottmann *„Die Stellung von V⁴ in der Ueberlieferung des altfr. Rolandsliedes“* Marburg 1879 geradezu *Bal.* für einen nothwendigen und wesentlichen Bestandtheil vom Rolandsliede halten[13]).

In vorliegender Arbeit habe ich nun unsere Frage über *Bal.* von einem neuen Gesichtspunkte aus und auf einem sichereren Wege beantworten wollen und zwar durch Erledigung der beiden engeren Fragen: I. Wo ist *Bal.* überliefert, und II. Wie ist *Bal.* überliefert oder I. Wie steht die Ueberlieferung zu *Bal.*, und II. Wie steht *Bal.* zu und in der Ueberlieferung? Hiernach wird man, meiner Ueberzeugung nach, das Urtheil über Echtheit oder Unechtheit von *Bal.* zu fällen haben.

I. Wie steht die Ueberlieferung der Sage der Chanson de Roland zu der Baligantepisode?

d. h. fand sich Bal. schon in der wiederzugewinnenden Vorlage der verschiedenen uns erhaltenen Fassungen der Rolandssage?

Ich stelle zwei Hauptfassungen der Sage des Rolandsliedes einander gegenüber:

1) die Redaction der Chanson de Roland: *r*,

2) die Redaction der turpinischen Chronik: *t*.

Sehen wir zu, ob in der älteren und ursprünglicheren Fassung, auf der *r* und *t* beruhen mögen, und die ich *x* nennen will, *Bal.* gestanden hat, ohne schon hierbei die interessante und schwierige Frage, ob *r* und *t* unabhängig von einander aus *x* geflossen sind, oder ob *r* aus *t*, oder aber ob *t* aus *r* entstanden ist, lösen zu wollen.

1) In der Redaction *r* [14])

A. bieten folgende Rezensionen bez. Hss. die Baligantepisode:

a. die Assonanzredaction: Hss. Oxford [15]) (*O*) und Venez. ms. fr. IV (V^4) [16]);

b. die Reimredaction: Hss. Paris [17]) (*P*), Cambridge (*C*), Venez. ms. fr. VII (V^7) und Versailles (*V*) [18]);

c. die deutsche Fassung *d* [19]).

B. Nicht findet sich dagegen *Bal.*

a. in der Hs. (*L*) (Lyon) [20]) der Reimbearbeitung;

b. in der Hss. (*hL*) (Looz) der holländ. Fassung;

c. in der Karla Magnus Saga (*n*) nach dem Text von Unger [21]) und in der dänischen K. Magnus' Kronike [22]) (*nk*), hgg. Fr. Michel in d. I. Ausg. von *O*.

Betrachten wir die Texte unter B., ob sie nicht mindestens auf unsere Episode hinweisen und so Kenntniss derselben voraussetzen.

a. In der Hs. *L* ging die Erzählung den entsprechenden afr. Texten bis zur Ankunft des verwundeten Marsilies in Saragossa parallel: (*O* 2570). Inzwischen hat Roland, wie uns *L* mit den übrigen Texten berichtet, sein Horn geblasen, worauf Karl zur bedrängten Nachhut zurückeilt. Er findet dieselbe vernichtet, beklagt ihr Ende und besonders den Tod seines grossen Neffen, verfolgt dann die fliehenden letzten Heiden, die er am Ebro bei Saragossa erreicht und niedermacht. Hier lagert das Heer, da die Nacht hereingebrochen ist, und Karl hat ernste Träume: Die Seinen werden schwer bedroht, er will ihnen zu Hülfe eilen, aber ein starker Löwe tritt ihm plötzlich in den Weg. Karl und das Thier kämpfen mit einander; der Kaiser wird verwundet und siegt nur mit Mühe. Nach dieser bangen Nacht kehrt Karl und sein Heer nach Ronceval zurück, woselbst neues Klagen. Hierauf überspringt *L*, wie aus der Ueberlieferung ersichtlich ist und später von mir näher gezeigt werden wird, alles Folgende, um mit dem Berichte der erneuten Klagen und der Bestattung der Leichen n a c h *Bal.* fortzufahren. — Offenbar aber leitet jener Traum [23]) *Bal.* ein. *O* sagt daher: „*Par auisium li ad anunciet Dune bataille ki encuntre lui ert*“ [24]) (2529—30). Auch ist diese Art der Ankündigung einer neuen Episode unserem Gedichte nicht fremd. Vgl. den Traum 718 ff., der den unheilvollen Tag von Ronceval anzeigt. Wenn aber Hs. *L.*, die augenscheinlich in der Mitte zusammengezogen ist, den einleitenden Traum überliefert, so hat ihre Vorlage auch die Sache selbst, *Bal.*, geboten.

b. Dasselbe gilt von der Hs. *hL*. Auch sie hat den bedeutungsvollen Traum: a. a. O. pag. 80. vse 456 ff. Ferner enthält sie noch den Ausruf der unglücklichen Gemahlin des Königs Marsilies, die auf Baligant hofft. „*Den amirael*

hetic bloot, Hine bringhe sijn macht groot En behoude dit lant“ 544 — 46. In *O* [25]) folgt den entsprechenden Versen (2602 — 03) die Ankunft Baligants, wie überhaupt *Bal.* Auch *hL* (oder doch seine Quelle) kannte unsere Episode [26]).

3) Die Redaction *n*, sonst von grosser Treue, kürzt gegen Ende ihre Vorlage bedeutend. Die Verse 2570 — 2844 und 2974 — 3733 lässt sie ganz aus. Hierin lag unter anderen Episoden auch *Bal.* Der Grund jedoch für den Sprung zunächst von 2569 auf 2845 ist ersichtlich: Vers 2569 liest: „*Carles se dort tresqual demain al cler iur*“; Vers 2845 f: „*Al matin ... Esveillez est li emperere Carles.*“ Während Karl einschläft und aufwacht, kommt Baligant an und entfaltet seine Macht. Dieses grosse Zwischenspiel, zwischen den beiden genannten Momenten eingeschoben, schien wol dem nüchternen nordischen Bearbeiter zu lang. Er liess daher 2845 f. sofort auf 2569 folgen. Nunmehr musste auch der zweite Theil von *Bal.* (2974 ff.) in *n* fehlen. Irriger Weise haben sich aber die Träume mit herüber gerettet [27]), deren erster gerade *Bal.* ankündigt. Wer wäre nämlich der Löwe, der unerwartet nach einem Kampfe gegen die Christen auf Karl stösst und sein Leben ernstlich gefährdet, wenn nicht Baligant? — Somit verräth uns *n*, dass seine Vorlage *Bal.* geboten hat. — Auch *nk* a. a. O. gibt uns den prophetischen Traum auf *Bal.* [28]).

Während also die Texte unter *A Bal.* geradezu enthalten, bieten die unter *B* Momente, wonach sie, oder doch ihre Vorlagen, *Bal.* kannten: In *r* hat somit schon *Bal.* gestanden.

2) In der Redaction *t* dagegen [29]), der zweiten Fassung von *x*, findet *Bal.* sich *nicht.* Sehen wir uns aber auch ihre Vertreter näher an:

a. Die lateinische Prosachronik des *Pseudo-Turpin* (*tl*) [30]) nennt gleich zu Anfang [31]) einen *Bel(v)igandus* als Bruder von Marsilies. Beide herrschen gemeinschaftlich im Auftrage des Amiral von Babylon über Spanien und waren dabei Karl scheinbar unterworfen. Durch den Verräther Genelun bewogen, zieht Karl aus Spanien. Die beiden genannten heidnischen Fürsten vernichten die Nachhut der Christen

unter Roland. Marsilies fällt aber selbst vor dem christlichen Helden; Bel(v)igandus flieht darauf [32]) eiligst vom Schlachtfelde mit dem Reste der Heiden. Dann Tod Rolands, der noch sein Horn so laut bläst, dass Karl über die Berge hin ihn hört und nach Ronceval zurückeilt. Hier Klage bei der Leiche Rolands, und am folgenden Tage Verfolgung und Vernichtung der fliehenden Heiden am Ebro bei Saragossa. Viertausend Heiden sind es gewesen, die hier fielen [33]); ob Bel(v)igandus unter ihnen, verschweigt *tl*, das seiner überhaupt nicht mehr gedenkt. Darauf Rückkehr auf Rolands Schlachtfeld und Heimkehr nach Frankreich. Ohne Zweifel ist der Bel(v)igandus von *tl* der Baligant nach *r*.

b. Drei Uebersetzungen vom Pseudo-Turpin geben zum Theil interessante Varianten [34]) zu *tl*:

α. *die picardische Version* [35]) (*tpic.*) meldet uns, dass Beligandus, der hier schon *Baligans* heisst, bei seiner Flucht nach Saragossa wollte [36]), und dass von den Tausenden von Flüchtlingen keiner entkam [37]);

β. *die poitevinische Version* [38]) (*tpoit.*) berichtet uns dagegen ausdrücklich, dass Baligant unter den Erschlagenen am Ebro war: *li reis troua les sarrazins sor una eua qui anom ebba pres de sarragozca e si menioient. Maintenant furent ocis. . jjjj . mire. en hi auet. E Baliganz lor sire auoc eus* (a. a. O. p. 322 — 23). Baligant fällt also im Kampf mit Karl [39]).

γ. *die ungedruckte Version in der Arsenalbibliothek zu Paris Hs. 2995* [40]), lässt den Tod Baligants wieder nur vermuthen [41]) wie *tpic.*

c. Einige Texte, die auf *t* mehr oder minder beruhen [42]), seien noch verglichen:

α. *Die Reimchronik des Philippe Mouskes* (*pm*) [43]) steht *tpoit.* in dem Berichte über Balig. Ende nahe. *pm* liest: „*Et Carlemainne cevauca Tant qu'une riviere aproça, Ebre ot à non . . . U li païen s'ierent logié . . A cel estour, g'en sui tous fis Fu li rois Baligans ocis*" a. a. O. v. 8532 ff. t. I. p. 335 — 37;

β. *die Histoire fabuleuse de Charlemagne* [44]) berichtet uns ähnlich: „. . *de VI (IV?) m. de Sarrasin qui remés*

estoient de la bataille n'en escapa nus qui ne fust mors et meismes Baligans i fu ocis“ (a. a. O. p. 472).

γ. *die Conquestes de Charlemaine* [45]) lässt Baligant in einer besonderen Episode nachträglich Marsilies gegen die Christen zu Hülfe kommen [46]). Das Kapitel über den Kampf zwischen Karl und Baligant ist überschrieben: „Comment Baligant fu desconfy et mort en bataille par le noble Charlemaine et conquis Sarragoce“ (a. a. O. p. 484).

δ. *die Spagna in Prosa* (*sp. pr.*) [47]) und *die Spagna rimata* (*sp. rim.*) [48]) stehen *t* nicht gleich nahe in Betreff von *Bal.* Denn nach *sp. pr.* entkommt Baligant, der schon von Anfang an mit Marsilies in Saragossa ist, auf der Flucht nach dem Siege Karls, wie in *tl* [49]); während nach *sp. rim.* Baligant unerwartet und nachträglich in einer besonderen Episode erscheint, wie in *r* [50]), und auch ebenso wie dort umkommt, worauf Saragossa eingenommen wird. —

ε. Im *Galien rhetoré* (*gr.*) [51]) ist Baligant sowol der Bruder des Marsilies, als auch *amiral* von Babylon [52]). Wie in den früheren Texten von *t* Marsilies fiel, Baligant aber floh, so flieht hier Marsilies, von dem eben nach Ronceval zurückgekehrten Karl, der ihm Genelun ausliefern sollte, verwundet (vgl. *r*) und erscheint später wieder auf der Scene, um Baligant, der auch in Spanien ist und mit dem er vorher gemeinschaftlich die Nachhut der Christen unter Roland unter bedeutenden Verlusten vernichtet hatte (vgl. *t*) gegen Karl zu Hülfe rufen zu lassen [53]). Baligant kommt, worauf neuer und grosser Kampf gegen Karl; Baligant und Karl begegnen sich im Zweikampf; *Baligant fällt,* worauf die Heiden mit Marsilies wiederum fliehen (vgl. *r*). Diesmal kommt Marsilies unter den Flüchtlingen an einem Flusse um [54]), wie das in *t* mit Baligant geschah [55]).

Gestützt für *t* wäre demnach folgendes [56]): Die Brüder Marsilies und Beligandus (Baligans), die Vertreter des Ami-

ral von Babylon in Spanien, vernichten, nachdem Karl Spanien verlassen hat, die Nachhut der Christen unter Roland. Marsilies fällt im Kampfe; Baligans flieht, wird von Karl, der zurückgeeilt ist, verfolgt, am Ebro bei Saragossa erreicht und daselbst im Kampfe getödtet. Hierauf, nachdem auch Saragossa genommen ist [57]), Rückkehr nach Ronceval, woselbst schon vor dem Vernichtungskampfe am Ebro die Todten beklagt wurden, die nunmehr bestattet oder zur Beisetzung in Frankreich hier einbalsamirt werden. Dann Heimkehr ins Vaterland.

Ob nun diese Begegnung mit Baligant in *t* der Ueberrest von *Bal.* aus *r*, oder der Keim von *Bal.* für *r* ist, muss hier, wie erwähnt, unerledigt bleiben. Für *x* wäre aber hiernach *Bal.* zunächst nicht gesichert.

II. Wie steht die Baligantepisode inhaltlich zu dem Theile Rencesval, beide betrachtet, wie sie uns die Ueberlieferung verbürgt?

d. h. stand früher und steht heute Bal. inhaltlich in Einklang mit Renc.?

Hören wir kurz den Inhalt von *r* mit Ausscheidung von *Bal.*, also den Theil *Renc.* allein: Marsilies ist es gelungen, sein Land von der feindlichen Macht der Franken befreit zu sehen: Karl ist mit dem Heere auf dem Heimmarsch nach Frankreich. Die Nachhut aber unter Roland wird auf Rath des Verräthers Genelun in Ronceval von den Heiden angegriffen und muss erliegen; jedoch stirbt der Held Roland als Sieger. Er hat Marsilies verwundet und mit vielem Volk in die Flucht geschlagen. Der Rest der Heiden flieht, sobald sie Karls Heer von ferne kommen hören, das auf Olifants letztes lautes Rufen hin zurückeilt. Nunmehr lautes Klagen auf dem Schlachtfeld; Karl sieht weithin alles mit Leichen bedeckt; seine ganze Nachhut ist gefallen. Da zeigt Naimes dem Kaiser den Staub in der Ferne und mahnt, die Gefallenen an den dort fliehenden Heiden

zu rächen. Man verfolgt die nach Saragossa Fliehenden und erreicht sie am Ebro. Nahe am Ziel ihrer Flucht fallen hier die letzten Heiden; was dem Schwert entrinnt, kommt in den Wellen des Flusses um. Die Königin Bramidonie sieht von einem Thurme in Saragossa herab das schreckliche Ende des Heeres, meldet es ihrem unglücklichen Gemahl, der schon innerhalb der Mauer ist, da er früher floh; Marsilies stirbt. Karl erobert die Stadt. Ein Theil seines Heeres zieht ein, zerstört Tempel, tauft Heiden und verbringt hier die hereinbrechende Nacht, während der Kaiser mit dem grösseren Theile des Heeres unter freiem Himmel lagert. Ein Traum verkündet Karl eine kommende Gefahr in Aachen: Dreissig Bären laufen ihn an und fordern von ihm die Auslieferung des Bären, den er in Ketten hält. Es sind die Magen des Verräthers, die Genelun frei haben wollen. Früh am folgenden Morgen Rückkehr auf die Wahlstatt Rolands, Bestattung oder Einbalsamirung der Todten. Dann Heimkehr ins Vaterland. —

Die Reihenfolge der Verse, welcher ich bei dieser Inhaltsangabe folgte ist diese:

1 — 2457 [58]), *3625 — 32*, 2458 — 75 [59]), *2570 — 75 und 3636 — 47*, *3648—57*, 2476—87 [60]), *3658—74*, 2512—2524 [61]), 2525 und 2556—69, (2845 [62])—54), *3675—82* [63]), 2855—2973, *3682—4002* [64]).

Zum Theil *Renc.* zähle ich nämlich (gegenüber Scholle a. a. O. p. 38 ff.) nur den zweiten Traum[65]) Karls: 2525, 2556—69, und ziehe von *Bal.* die Einnahme von Saragossa [66]) ab, d. h. füge zu *Renc.* noch 3625 — 82. Der Theil *Bal.* umfasst also — die schon von *r* gebotenen Uebergangs- und Vermittlungsverse nicht eingerechnet — die Verse 2609—2844 und 2974 — 3624.

Der Leser von *Renc.* nach angegebener Versfolge wird zugeben:

1) Die Fassung *r* gibt ohne *Bal.* eine befriedigende Lösung;

2) *t* stützt *r* nunmehr in allen Hauptmomenten [67]);

3) *Bal.* lässt sich noch heute aus *r* leicht entfernen [68]);

ja, mehrere offenbar zusammengehörige Verse werden durch die Wegnahme wieder vereinigt.

Wenn nun hiernach *r* ohne *Bal. bestehen kann*, *t* ohne *Bal. besteht*, so folgere ich, dass *x* ohne *Bal. bestanden hat*, sobald ich beweisen kann, dass *r* ohne *Bal. bestehen sollte*. Dies aber ist bewiesen, wenn *r* durch die Ueberlieferung gesicherte unvereinbare, einander sich widersprechende Angaben bietet.

Widersprüche in r.

a. Die Gemahlin des Königs Marsilies führt in fast allen Vertretern von *r* zwei nicht ganz gleiche Namen [69]). Dieselben werden in den beiden Theilen des Gedichtes ohne Unterscheidung gebraucht. Nach *O* aber, dem treuesten Texte von *r* (und nach *C*?) scheint jedem Theile ursprünglich eine besondere Namensform eigen gewesen zu sein. In *O* tritt die Königin 10 mal auf und zwar, mit Einschaltung der Fälle von *Bal.*, in 634 (2576, 2595, 2714, 2734, 2822), 3636, 3655, 3680, 3990. Die Form für *Renc* ist *Bramidonie*, für *Bal. Bramimunde;* jedoch bietet Vs. 634 [70]), welcher *Bal.* voraufgeht, die Form von *Bal.* und 2822, welcher *Renc.* voraufgeht, die Form von *Renc.* Dies kann aber die Folge einer nur halb durchgeführten Gleichmacherei sein. (In *C* lautet die Form für *Bal,*, Vers 2823 diesmal nicht ausgenommen *Binamonde*, in 2595 jedoch *Brinamonde;* für *Renc.* (Vse. 634, 3680 und 3990 fehlen) *Brunamonde*). Zur Herstellung aber der ursprünglichen Formen, wenn diese überhaupt noch möglich ist, sind alle Texte zu verwenden [71]), wonach es scheint, dass *Bramimonde* oder *Braïmunde* der Name für *Bal.*, *Bramidone* oder *Braidume* etwa die Form für *Renc.* [72]) war.

Wichtiger aber als diese abweichenden Namensformen der Königin erscheint mir deren verschiedene Stellung in *Renc.* und *Bal.* gegenüber den Franken und dem Heidenbez. Christenthume.

Die Königin von *Bal.* bewundert Karl: 2737 – 40 und früher 2603—07 [73]). Sie scheint mir überzeugt von der Thorheit des heidnischen Götzendienstes: [74]) 2600 und 2715;

die Götzen werden in ihrem Beisein [75]), vielleicht gar auf ihr Geheiss [76]) schmählich behandelt: Apollo, Tervagan und Mahumed werden herabgestürzt und mit Stöcken geschlagen. Apollo wird gehängt, Mahumed in einen Graben geworfen, wo Hunde und Schweine sich seiner bemächtigen: 2580 — 91. — Anders die Königin in *Renc.* Beim Siege Karls vor Saragossa sehen wir sie hier auf einem Thurme der Stadt umgeben von vielen Priestern *de false lei*, und hören sie beim Anblick der Niederlage ihres Volkes zu Mahumed um Hülfe schreien: 3633 — 42 [77]). Nachdem Karl die Stadtthore gebrochen, die Stadt eingenommen hat, übergibt ihm die Königin erst die Thürme: 3648 — 57. Fast das ganze Volk in Saragossa lässt sich taufen; wer aber die Taufe ablehnt, wird getödtet. Die Königin nur wird ausgenommen; anstatt getödtet zu werden, wird sie gefangen weggeführt, weil man auf eine Bekehrung in Frankreich hofft: 3672 — 74 und 3680 [78]). Hier erst fallen die Götzen und Götzenhäuser in der Stadt und zwar durch die Hände der eifrigen Christen: 3660 — 66 [79]).

Nach diesem Allem erscheint mir die Persönlichkeit der Königin in den beiden Theilen des Gedichtes nicht dieselbe zu sein.

b. Die Berichte von dem Ende und Gebrauch der Waffen Rolands stehen nach der Ueberlieferung in den beiden Theilen *Renc.* und *Bal.* in Widerspruch. Nach *t* war Roland vor seinem Tode vergeblich bemüht, sein Schwert unbrauchbar zu machen, damit es nicht in die Hände der Heiden falle [80]). Was später aus demselben geworden, wird nicht von allen Vertretern dieser Fassung gleich erzählt. Text *tl* verschweigt sein Ende; nach den Versionen fällt es durch einen übrig bleibenden fränkischen Helden aus der Nachhut [81]) mit dem Horn zugleich in die Hände der Christen und wird über der Leiche Rolands in Blavium aufgehängt [82]). Wenn nun *tl* den Verbleib des Schwertes verschweigt, so mag es von einem Berichte gewusst haben, wonach dasselbe später nicht mehr vorkommen durfte. So lässt *gr* (von *t* allein) Roland sein Schwert vor dem Abscheiden in einen Fluss werfen [83]).

Galien kommt bald nach der Versenkung zu Roland und sucht es vergeblich im Wasser; auch ist es seitdem nicht wiedergefunden worden [84]). — Das Horn dagegen scheint nach *t* für spätereu Dienst unbrauchbar geworden zu sein. Roland hat es so stark geblasen, dass es berstete [85]). Wir sehen es später zu den Füszen von Rolands Sarg in Blavium [86]).

Gehen wir nunmehr über zur Fassung *r*. Hier ist, obwol wolweisslich von einigen Texten unterdrückt, die Schwertversenkung verbürgt. So sagt *C:* „*Quant voit roullant de son temps ny a plus Durandal tint dont ly branc est mouluz A un russel en est roullant venuz Ly duc se lesse qui moult fut irascuz Durendal boute parfont en la paluz, Illec fut bien li brant dacier repus Dycy au haut ly a tout enbatuz.*“ Während *P* und *L* diesen wichtigen Zug auslassen, wird nach *V*⁷ *V* wieder das Schwert von Roland in einen (giftigen) Bach geworfen [87]). Die Redaction *d* verbürgt gleichfalls die Versenkung des Schwertes. Die Texte *dR* V. 6816 — 18, *dS* 8160 ff., *dP* jedoch nur durch einen Ausruf Rolands: „*lâg estu in des meres grunt Thaz thu theheineme cristenen man Niemer mêre wurthest ze banen.*“ Dagegen liest die Compilation *dK* 459, 31 ff: „*Mit zornigem moede So droch id der helt gute. In dat wasser, dat hey id swanck. Dat id seder nemant envant.*“ Auch die treue nordische Bearbeitung überliefert das gleiche Ende des Schwertes; nur dass Karl [88]) es hier versenkt: „Und er warf das Schwert in das Wasser, weit vom Lande“ [89]). Auch *nk* a. a. O. p. 263 bietet dasselbe: „*Quant à la lame il la noya dans un lac.*“ Es ist gewiss kein Zufall, dass im späteren Theile von *Renc.*, welcher *Bal.* folgt das Schwert Rolands nicht mehr geführt oder genannt wird. Wie wirkungsvoll wäre es gewesen, hätte Thierry, anstatt mit Ogiers oder Olivers Schwert, mit Durendart im Gotteskampf den Verrath Geneluns erwiesen [90])! Nun musz aber Rolands Schwert in *Bal.* noch eine grosze Rolle spielen! — Sobald Karl unerwartet von Baligants Macht angegriffen wird, ordnet er sein Heer und spricht zu Rabel und Wineman [91]): „*Seiez en lius Oliuer e Roll'. Lun port lespee e laltre lolifant* [92])“ Da nun sowol die

Versenkung des Schwertes für *r* gestützt ist, als auch die spätere Ueberreichung dieser Waffe von allen Vertretern von *r*, die *Bal.* bieten, berichtet wird, so haben wir hier für diese Fassung von *x* einen groben Widerspruch festgestellt. —

Wir kommen zum *Horn.* Dasselbe ist auch in *r* zersprungen, jedoch nicht vom starken Blasen, sondern weil Roland es einem Heiden auf den Kopf geschlagen hat: — „*Fenduz en est mes olifans el gros Caiuz en est li cristals e li ors*“ [93]). Später wird dasselbe im Münster von Bordeaux [94]) aufgehängt, „*plein dor e de manguns*“, welchem Zwecke ein zersprungenes Horn wol entsprechen kann. In *Bal.* jedoch, welches zwischen beiden Momenten liegt, spielt unser Horn eine Rolle, die ihm nach seinem Zerbersten keineswegs zuzukommen scheint. Wie wir wissen, wird es zu Anfang von *Bal.* einem neuen Helden überreicht. Hierbei stand eine Erwähnung des Risses und des Verlustes seiner Edelsteine zu erwarten. — In *Bal.* selbst wird das Horn viel geblasen und am Ton wiedererkannt. „*Sur tuz les altres bundist li olifant Plurent franceis pur pitet de Roll'*“ [95]). Also hat Olifant seinen früheren Laut bewahrt, denn nicht an einem jämmerlichen Tone, der vielleicht noch von dem zerrissenen Horn gebildet werden könnte, erkennt man es wieder: „. . *l'olifant Dun graisle cler racatet ses cumpaignz*“ *O* 3193 — 94; V^4 3379 — 80; *P* Tir. 282 u. *C*; V^7V fehlt, nicht aber *dK* [96]): „*Da schul vs dem gedose Dat horn Olivandes dat helle*“ 480, 49 u. 482, 56; *dR* 7936 — 37: „*thô lûtte ûz theme scalle Thie suoze Olivantes stimme*“ u. 8011 ff. u. 8168 — 69: „*thes guoten Olivantes scal.*“ So auch *dS* 9374 — 77, 9704 — 09.

Hieraus ist zu schliessen, dass *Bal.* weder die Versenkung des Schwertes, noch das Zerbersten des Hornes Rolands voraussetzt, also hierin *Renc.* entgegentritt.

c. Zwei ursprünglich aufeinanderfolgende Parallelberichte vom Aufsuchen und Bestatten der Leichen der fränkischen Helden in Ronceval erweisen sich durch die Baligantepisode ge-

trennt, wodurch die epischen Wiederholungen zu Widersprüchen wurden.

Nach der Fassung *t* ist Karl nach seines Neffen Tod zwei Mal mit dem Hauptheere in Ronceval. Das erste Mal am Tage nach [97]) der Rückkehr, als man Rolands Horn vernommen. Hierbei Klage über die gefallenen Waffenbrüder der Nachhut, dann Verfolgung der flüchtigen Heiden, die bei Saragossa ereilt und vernichtet werden. Der zweite Besuch erfolgt nunmehr [98]). Man kehrt zurück, um die beim ersten Besuche beklagten Helden einzubalsamiren und zu bestatten. Darauf Rückkehr nach Frankreich, wohin die Leichen einiger Helden mitgenommen werden.

Nicht gleich ist, um *Bal.* willen, die Reihenfolge der Begebenheiten in den Texten von *r*.

1) In der Assonanzredaction ist Karl ebenfalls nur zweimal auf dem Schlachtfelde von Ronceval. Der erste Besuch ist am Tage der Rückkehr, als Roland vor seinem Tod Olifant blies. (*O* 2398 — 2442, vgl. schon 2115, 2124 ff., 2398, V^4 2559 ff. und sieh vorher zu *O*). Grosse Klage auf der Wahlstatt über das Ende der Nachhut; hierauf Mahnung des Herzogs Naimes, die letzten Heiden zu verfolgen und zu vernichten. Vor Saragossa werden dieselben erreicht und niedergemacht. Da nunmehr die Nacht hereinbricht, lagert man hier am Ebro. Der zweite Besuch nach Ronceval erfolgt am andern Morgen früh [99]): *O* 2255 ff. und V^4 3038 ff. Diesmal werden die einzelnen Helden gesucht. Der Neffe des Kaisers wird ein wenig entfernt von den übrigen Helden gefunden; neue Klage. Die Franken suchen ihre Waffenbrüder und bestatten sie [100]). Die Leichname von Roland, Oliver und Turpin werden zur Mitnahme nach Frankreich einbalsamirt, auf Bahren gelegt und vier Rittern zur Heimbegleitung anvertraut. Das Heer will heim nach Frankreich. Da zeigt sich plötzlich die Vorhut von Baligants Macht. „*Venir sen uolt li emperere Carles Quant de paiens li surdent les enguardes*“ *O* 2974 ff. und V^4 3158 ff. Nach *Bal.* sollte das Heer wiederum von Ebro nach Ronceval zurückkehren, um die Särge von dort nach Frankreich abzuholen, wie auch die Ueberlieferung (also *r*) es

geschehen lässt. Indess erweisst sich hier OV^4 lückenhaft [101]), und da, wo die Rückkehr nach Ronceval sein sollte (*O* 3682), verlassen die anderen Texte *O* [102]) und berichten Karl's dritten Besuch auf Roland's Wahlstatt. Dann erst wie *O* (bei 3682) Heimkehr nach Frankreich.

2) Nicht gleich ist der Bericht in den Texten der Reimredaction.

a. Die Texte V^7V kennen auch nur zwei Besuche Karls in Ronceval. Der erste Besuch wie vorhin gleich nach der Rückkehr, zur Rettung der bedrängten Nachhut, die man aber vernichtet findet. Nach lauten Klagen und vergeblichem Suchen der Leiche Rolands folgt die Verfolgung und Vernichtung des heidnischen Ueberrestes bei Saragossa. Lager am Ebro. Dann beabsichtigte Rückkehr nach Ronceval [103]). Hier schiebt sich *Bal.* ein [104]). Nach Abspielung dieser Episode mit Vernichtung der fliehenden Heiden auch am Ebro (bei und in Saragossa) erfolgt erst der zweite Besuch nach Ronceval, der vorher unausgeführt blieb: „*De Saragoce garnist K. les tors. . Repere sen od duels et a (o) tristors En Rencesvaus ou fu la grant dolors*“ (Vgl. *O* 3682 und 2855). Karl sucht seinen Neffen und findet ihn diesmal: „*Morz fu Roll. li nobiles vassaus Sor Oliver jut (gist) li quns defrandaus.*“ Dieses Suchen und Auffinden unseres Helden wird gleich darauf in einer epischen Wiederholung nochmals erzählt: „*Entre les morz vait son nevo querant*“; und der Kaiser findet ihn: „*Desoz un arbre ramu et verdoiant*“ [105]). Hierauf Einbalsamirung der Leichname von Roland, Oliver und Turpin und Beerdigung der übrigen gefallenen Franken. Nunmehr erst die ersehnte Heimkehr nach 'terre maior' [106]).

Die Anordnung der Begebenheiten ist ähnlich in *dS*, weshalb ich dessen Darstellung hier folgen lasse. Auch hier haben wir nur zwei Besuche Karls in Ronceval, deren Berichte nur von der voraufgehenden abweichen. Beim ersten Besuch schon, der auch hier am Tage der Rückkehr statt hat, a. a. O. 8295 — 8338 findet Karl die Leichen seiner zwölf Helden: „*Den êrsten, den er tôt vant, Daz was sîn neve Ruolant . . . . . Kûm erkante er Ruolanden, Den lieben neven sînen Und den bischof Turpînen. Die anderen zehen vand er*

ligende bî einander.“ Die nun folgende Verfolgung der fliehenden Heiden trennt die Christen von der Wahlstatt, wohin man nach der Racheschlacht am Ebro zwar zurückkehren will, ohne es aber auszuführen[107]), da Baligant unerwartet auftritt. Erst nach Abschluss von *Bal.* bricht man wiederum vom Ebro nach Ronceval auf. Dies der zweite Besuch: „*Do kêrte er wider alzehant Da er Ruolanden weste . . . Er gâhte ie baz unde baz . . unz er ze Runzevâl quam . . . Er erbeizte gâhes der nider Da er sach ligen eine Uf eime marmelsteine Sinen neven Ruolanden . .*“ a. a. O. 10508 ff. Da aber nach *r* und *t* dieser Zug des schnellen Absteigens Karls beim Anblick Rolands zum ersten Auffinden der Leiche gehört[108]), so wird Roland hier zum zweiten Male neu gefunden, was insofern ungereimt ist, als zwischen beiden Berichten, die sonst als epische Wiederholungen erscheinen könnten, *Bal.* liegt[109]). — Deutlicher wird diese ungehörige Trennung bei den folgenden Texten.

Kehren wir zurück zur Reimredaction[110]). In den Hss. *C* und *P* sehen wir Karl nach Rolands Tod drei Mal zu Ronceval. Wie überall in *r* ist der erste Besuch am Tage des Rückzugs nach Spanien.

b. Die Hs. *C* lässt Karl hier wie in *O* 2402 ff. nach Roland, Oliver und den anderen Helden rufen. Aber umsonst, „*il ne treuve roullant ne olivier.*“ Man eilt daher den fliehenden Heiden nach und rächt an ihnen die gefallenen Franken. Nach dem Lager vor Saragossa Rückkehr nach Ronceval (wie *t, O, V*[4]*, (n), (L)*): „*Au matinet quant ly aube creva ... Ly emperiere par ire chevaucha Des reinceuaulx ou la doulor trouva.*“ Bei diesem zweiten Besuch sucht Karl seinen Neffen, den er vor der Racheschlacht nicht fand: „*Quiert son nevou dont a au cuer frisson*“ und findet ihn. „*Le corps embrasse par grant airoison* und *trois foiz se pasme*“; hierauf noch grosse Klagen; endlich: „*Ly emperiere fait roullant coiffier Et olivier qui fut de grant air. Les. Xij. pairs fait devant lui ouvrir*“[111]). Man will eben aufbrechen und nach Frankreich zurück: „*Nostre emperiere ne sen voult atargier Arriere en france . . .*“ Da beginnt plötzlich *Bal.* Diese Episode führt das Heer wieder nach Saragossa. Die letzten Heiden

sind vernichtet, die Stadt genommen und man bricht wiederum auf nach Ronceval. „*De Sarragoce dou sa gent est partie En reincevaux vint a la nuit serie.*“ Es ist dies der dritte Besuch, der Besuch, welcher der Heimkehr des Heeres unmittelbar voraufgeht. (Vgl. V^7 *V*, *d S P* und selbst *t*, *L*, *n*). Wie aber sieht die Wahlstatt von Ronceval aus, woselbst man doch *vor Bal.* schon die Todten gefunden, die Helden eingesargt hatte? „*Charles regarde et les mons et les vaulx*[112])... *Ly emperiere se drece en son estant Entre les mors vait son nepvou querant Quant il le trouve moult a le cuer dolant.*“ Die 10 Helden werden nochmals zusammengetragen und vor Karl gelegt. Dann „*Coupent les perches chevalier et seriant A bieres faire dont chacun est dolent. Dessus coucherent olivier et roullant.*“ — Darf *Bal.* zunächst in *C* stehen, und was wird aus den eben genannten Widersprüchen einer zweiten Bestattung, wenn *Bal.* fehlt?

Hs. *P* erzählt den ersten Besuch a. a. O. p. 241 — 43: Grosse Klage; auch hier werden die einzelnen Todten noch nicht gesucht und gefunden. Nach der Vernichtung des heidnischen Ueberrestes am Ebro Rückkehr nach Ronceval. Dies der zweite Besuch a. a. O. Tir. 255 ff. (Vgl. *O* V^4, *C* (*t*, *L*, *n*)): „*Si sont entré en lor chemin plus large Si vont veoir le dolirouz dammaige En Ronscevax là où fu la bataille.*“ Der Kaiser sucht seinen Neffen: „*Son neveu quiert, mais ne le puet trouver*“ (p. 257), bald jedoch findet er ihn: „*Desoz . j . aubre, enz en milieu d'uns prés, Là voit Rollant jésir, mort et versé . . . Li rois descent.*“ Schliesslich werden alle Todten ohne Ausnahme aufgehoben und bestattet. Niemand bleibt unbeerdigt liegen: „*Fransois l'entendent, K' a commande Tuit lor ami soient prins et trouvé, Et il si firent, nus n' i a arresté En . j . charnier, les ont fait aporter*“ a. a. O. p. 259. Tir. 263. Vgl. *O* 2952 ff. und V^4 3135 ff. Als so alles fertig ist zum Heimmarsch, einige Leichen sollen mitgenommen werden, die anderen sind alle begraben, kommt Baligant: „*Quant K' ot fait enterre son barnaige Fors que Rollant et Olivier le saige . . . Venir s'en volt*“ Tir. 264, *O* 2974 und V^4 3158. Nach *Bal.* (pp. 259—90)

und der Einnahme von Saragossa wieder Rückkehr nach Ronceval auf dem Heimweg nach Frankreich: Tir. 329, p. 290: „*Passe la nuis, clers apparut li jours. De Sarragoce a li rois prins les tours . . . Et K' monte et si bon poingneour, Et la roïne enmainnent avec ouz. En Ronscevax en vinrent la mainnent grant dolor.*“ Was könnte aber Karl nach dem Berichte des Besuchs *vor Bal.* jetzt auf Rolands Wahlstatt noch mehr wollen, als die drei Särge holen? Hören wir: „*Karles esgarde et les mons et les vauls. Mors vit jésir les nobiles vassauls.*“ Tir. 330, p. 291. — Die Todten, obwol lange alle beerdigt, liegen noch auf freiem Felde. Deshalb sucht Karl hier nochmals seinen Neffen; „*Entre les mors va son neveu querant. Quant il nel treuve . . ml't a le cuer dolant.*“ Zuletzt findet er ihn: „*Desoz un aubre foillu et verdoiant La jut li cors, que il désirre tant*“ p. 292 — 93. Erst nachdem die Leichen der Heiden und Christen durch ein Wunder unterschieden sind [113]), beginnt die Bestattung der Gefallenen zu Ronceval. Die Leichen Rolands, Olivers und Turpins werden nun auf Bahren gelegt [114]); darauf bewegt sich das Heer zurück nach Frankreich: „*Quant Karlemaine ot sa gent enterrée Et la compaingne qui ju bonne e onrée . . Les pors passerent* etc.“ Tir. 338. p. 298 und Tir. 348. p. 301. Auch hier ist die Ursache der schreienden Widersprüche eines zweifachen Suchens und Bestattens derselben Helden wol ersichtlich.

3) Die Fassung *d* bezeugt gleichfalls einen dreifachen Besuch Karls in Ronceval durch die Gedichte *dR, dK.*

a. das Gedicht *dR* erzählt den ersten Besuch: 6950 — 7040: „*Ther Keiser unt sîne helethe Gâheten vone perge ze velde. Thô kômen sie ze Runseval.*“ Berg und Thal liegt mit den Leichen der Erschlagenen bedeckt. Die einzelnen Todten werden schon aufgesucht und theilweise gefunden, so die Helden Roland, Oliver und Turpin: „*Vile kûme* [115]) *er rekante Ruolanten unt Olivieren Unt Turpîn den mâren*“ 6969 ff. Nach Verfolgung und Vernichtung der Heiden vor Saragossa erfolgt Rückkehr nach Ronceval, 7485 ff. Vgl. *OV*[4], *C, P* (*t, n, L*). „*Thô nâheten sie Runzevalle Ther keiser nam sih ûz in allen Tha vant er ligen eine Enzwiscen*

marmelsteinen Sînen neven Ruolanten.“ Dieser Zug stimmt zwar mit allen anderen Vertretern von *r*; hier aber in *dR* wird Roland schon beim ersten Besuche gefunden, also wie in *dS* gleichsam zweimal zum ersten Mal. — Die Gefallenen werden darauf bestattet: „*Thie tôten hiez er zesamene tragen: Ein karnâre wart thâ gegraben . . . Sie bestaten sie alsus Cum mirra et aromatibus*“ (Vgl. *O* 2958 ff.); und die Leichname der drei Hauptheldeu werden zur Mitnahme nach Frankreich zubereitet: 7579 ff.[116]). Noch ehe man das Feld verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren, tritt plötzlich Baligant auf: „*Theme keisere rieten sîne man, Er hieze wenden sînen vanen Zwêne boten* (von Baligants Heer) *ranten ime thô nâh*“ 7623 ff. Diese neue Episode führt das christliche Heer zurück an den Ebro und nach Saragossa; nachdem die Heiden vernichtet, die Stadt genommen ist, bricht man wieder auf nach Ronceval, um von dort heim nach Frankreich zu ziehen: 8641 ff. „*Ther Keiser nâhete genôte Sînen vile lieben tôten*[117]) *Thie ime belegen wâren. Sie huoben ire amêren* etc.“ Vgl. *V₇V, dSP, C, P* (*u . t, n, L*).

Nochmals werden die vor *Bal.* schon bestatteten Helden hier bestattet: „*Mit salmen unde mit gebete Ire tôten sie begruoben Ire wunden*[118]) *sie ûf huoben. Sie besazten thie marke*[119]), *Sie fuorten thrie sarke*[120]) *Zuo theme guoten sente Rômâne*[121]) 8662 ff. Betrachten wir schliesslich noch

b. *dK*: Diese Compilation erzählt den ersten Besuch, gleich nach der Rückkehr nach Spanien, ganz kurz: 459, 65 — 460, 15. Karl sieht nur, dass die Nachhut vernichtet ist und fleht zu Gott um Verlängerung des Tages, dass er die Seinen an den letzten Heiden räche. Nach der Racheschlacht am Ebro ist der zweite Besuch in Ronceval: „*Do neckeden sy Runtzeualen. Karlle geynck vssen en allen. Dar vant hey lygen alleyne By eyme marmolen steyne Synen neuen Rolanden*“ 465, 67 ff. Nach langem Klagen erfolgt das Begräbniss: „*Do geboit hey, dat de doden Worden vp gehauen Ind vp den kirchoff gegrauen De vmb eren wyllen gemachet was Wyt ind lanck Ind menchen pas . . . De heilge mertelere We wael id en leit were Sy bestaden sy alsus Cum myrra et aromatibus*“ 467, 26 ff. Hierauf werden Roland, Oliver und

Turpin einbalsamirt, in Hirschhäute genäht, und man ist im Begriff Spanien zu verlassen: 467, 39 ff. (Vgl. *O* 2962 ff). Da kommt unverhofft Baligants Macht [122]). Nach *Bal.* sehen wir Karl unmittelbar vor der Heimkehr nach Frankreich wieder in Ronceval: 487, 53: „*Do yd (Bal.) also was gedaen . . . Myt dem her hey weder reyt Zo Runtzeual in dat bal Dar vant hey berch ind dal Alle myt doden belegen.*“ Die längst beerdigten Helden liegen hier noch unter freiem Himmel! Nach neuen grossen Klagen werden diese Gefallenen bestattet: „*Der Keyser sprach euer do: Greiffet, ir herren dar zo, Vil leue helde mere, Dat dese mertelere Wael begrauen werden Ind bestat zo der erden Dyt leyffliche gebeyne . . Nw helpet dat dese kint Zo der erden wyr brengen . . Do wurden de godes vrunde Begrauen zo der stunde*“ 491, 53 ff. Wir wohnen dem Begräbniss derselben Helden hier zum zweiten Male bei. Nunmehr werden die Leichname von Roland, Oliver und Turpin auf Rossbahren gelegt, und der Heimmarsch beginnt.

Nur die Entfernung von *Bal.* kann diese Widersprüche lösen, die dann in den einzelnen Texten zu epischen Wiederholungen werden und zwar um so leichter, je weniger ein Ueberarbeiter die Vorlage verändert hat.

Zu einer übersichtlichen Zusammenstellung der verschiedenen Anordnungen der Ereignisse in den einzelnen Fassungen und Texten erlaube ich mir die jedesmalige Reihenfolge bildlich darzustellen. Hierdurch wird die Ursache der Abweichungen in den verschiedenen Darstellungen und der Grund der theilweise groben Widersprüche in *r* klar hervortreten:

Es sei: ()_____)
ein Besuch Karls in Ronceval,

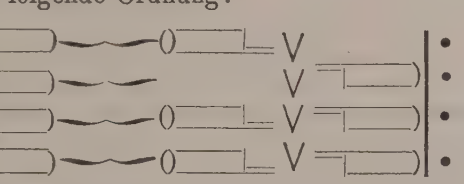
und zwar als ()_____|— bez. =|_____),
wenn derselbe nach eigenem Inhalte oder gegenüber der Ueberlieferung unvollständig erzählt ist.

Es sei sodann: ⁀⁀
die Vernichtung der Heiden (Racheschlacht) am Ebro bei Saragossa [123]).

Es sei ferner : ⋁
die Baligantepisode
und schliesslich: •
die Rückkehr Karls nach Frankreich.
So ist hiernach die Ordnung der Dinge für *t:*

(Aehnlich für *n*, *L*, nur dass der Traum, welcher *Bal.* verbürgt, anzudeuten wäre). Für die Redaction *r* ergab sich folgende Ordnung:

I. *OV*⁴:
II. *V*↑*V*, *dSP:*
III. *C*, *P*, *dRK:*
Also für *r:*



Wir sehen, dass die einzelnen Ueberarbeiter von *r* sich zu *Bal.* aus Gründen, die allen gleich fühlbar waren, verschieden stellten und den in *r* noch lose stehenden Keil je nach Gutdünken verrückten, ja, zum Theil (*n*, *L* (und *h*?)) ganz ausliessen. — Widersprüche aber blieben — und können nur durch Entfernung der Ursache jener grossen Abweichungen gehoben werden. Es kann also *Bal.* in *r* nicht nur fehlen; es sollte sogar die Baligantepisode hier fehlen, wie sie auch in *t* fehlt.

Hieraus kann ich nur folgern:

Die Fassung *x* der Rolandssage hat die Baligantepisode nicht geboten, — und der Fassung *r* liegt die Fassung *t*[124]) zu Grunde[125]).

Anmerkungen.

1) In der *Zeitschrift für romanische Philologie.* B. I. p. 26 ff.

2) etwa des dritten Theiles des Ganzen nach Hs. Oxford. Es ist die Episode, die nach Vernichtung des letzten Heiden am Ebro und nach Bestattung der Helden von Ronceval, als Kaiser Karl eben heimkehren will, plötzlich eintritt. Baligant ist der Führer dieser neuen heidnischen Macht, ist Herr von 40 Reichen im Orient, Amiral von Babylon, Lehnsherr von Marsilies, und auf dessen Ersuchen nach Spanien gekommen, wo er das Haupt der Christenheit besiegen will. In der nun beginnenden Riesenschlacht begegnen sich die beiden hohen Fürsten im Zweikampfe. Karl siegt; Baligant wird getödtet, das Heidenheer flieht. Darauf erst Heimkehr ins holde Frankreich.

3) p. CVIII: „Ein nicht unbedeutender Theil des Gedichtes fällt bei Turpin .... dadurch weg, dass der Amiral von Babylon nicht erscheint .... Der Grund, warum die Sage durch sein Auftreten erweitert wurde ..... ist an sich poetisch" etc. Vgl. G. Paris, *Histoire poétique de Charlemagne,* Paris 1865. p. 275 f.

4) *Dets Oprindelse og historiske Betydning.* — Nach Rosenberg bietet *r* eine jüngere und weiter entwickelte Form der Rolandssage als *t,* das *Bal.* wol nicht ausgelassen hätte, wäre diese Episode ihm bekannt gewesen (p. 81—82). In der Sage von *r* unterscheidet Rosenberg zwei Heldengruppen eine 'ældre' und eine 'yngere'; p. 89 ff. „De til den ældre Deel af Rolandssagnet knyttede hystoriske Minder have fØrt os til Slutningen af det 9de Aarhundrede"; .. aber „Gaaer man over til Rolandssagnets yngre Bestanddel, Baligantskampen, finder man her en Mængde Erindringer, saavel historiske som hidrØrende fra andre Sagn, der vise hen til et langt senere Tidspunkt": p. 107—08 Wol mag der Name 'Baligant' zur älteren Sage gehören, seine Emir-Würde aber ist jünger, die erst 945 aufkam. — Dann lehnt Rosenberg *Bal.* an ein junges Ereigniss: „Det var i Aaret 1055 at Kaliphen Beamrillah kaldte den tyrkiske Stamme, Seldschukerne, til Hjælp mod sin Emir al Omra, Malik Rahim, med hvem Bujidernes Rige gik til Grunde.... Rygtet om denne vældige Hersker i Østen, hvilket naturligviis af den

stedse tiltagende Mængde Pilegrime strax blev bragt til Europa, kunde vel give en samtidig Digter, der behandlede Rolandssagnet, Anledning til i dette at indføre en Fyrste, der raader for hele den muhamedanske Verden, med en fra hine tyrkiske Høvdingers Værdighedsnavn laant Titel. Forwexlingen af Bagdad med Babylon ligger saa nær etc." p. 108—9. Dann weiter: „Heinimod det samme Tidspunkt, til Midten af det 11te Aarhundrede, føre med større eller mindre Bestemthed de historiske Erindringer, som lige til Grund for flere af de i Baligantskampen optrædende franske Helte" p. 110 ff. — Paul Meyer hat ferner in der Romania VII. p. 435—37 wahrscheinlich gemacht, dass der Name *Butentrot* aus *Bal.* eine Reminiscenz aus den ersten Kreuzzügen ist, und zwar gegenüber Gaston Paris Romania II. 329 ff., der behauptet, die Namen in *Bal.* wiesen hin auf eine „rédaction antérieure aux croisades." Gegen P. Meyer sieh wieder Léon Gautier 7° éd, Paris 1880, p. 290, Note zu vs. 3220. (Betreffs einer früheren Arbeit über die Namen in *Bal.* sieh noch Rom. II. p. 480).

5) hgg. in den Mémoires couronnés de l'Acad. roy. de Belgique. Bormans sagt hier p. 18: „. . . je suis convaincu que cette nouvelle bataille (gegen Baligant) . . n'appartient pas à la tradition primitive." Vgl. hierzu G. Paris Bibl. de l'Ecole de Ch. 6° sér. t. I. p. 384 ff.

6) p. 5—8 der Arbeit. Nach L. kam *Bal.* zur Sage, „als sich später deren Theile immer mehr ausbildeten" (zur Zeit der Kreuzzüge). Vgl. hierzu F. Scholle, Zeitschrift I. p. 159 f. und E. Stengel, Jenaer Literaturzeitung 1877 p. 157 f.

7) a. a. O. p. 26.

8) a. a. O. p. 26.

9) Rambeau: „Ueber die als echt nachweisbaren Assonanzen etc. p. 2—3 Note, E. Stengel in der Jenaer Literaturzeitung 1877. p. 589 und L. Gautier: Epopées françaises éd. 1878, t. 1. p. 425 Note.

10) Die Ausdehnung bes. für formelle und sprachliche Verschiedenheiten, der Zufall für Wendungen und Namen. L. Gautier hat betreffs der neuen Namen in *Bal.* mit Recht Scholle erwidert, dass, da die alten Helden in *Renc.* gefallen, in *Bal.* neue Helden auftreten müssen. Anders wäre es gewesen, hätte Scholle sich in diesem Punkte auf Rosenberg's und P. Meyer's Standpunkt gestellt. (Siehe Anmerkung 4).

11) Vgl. Scholle a. a. O. p. 28: „Die grösste Anzahl ihm eigenthümlicher Wendungen hat *Ren.* in den *o* Tiraden, was wol damit zusammenhängt, dass in diesem Theile *Renc.* . . doppelt so viel Verse auf *o* ausgehen als in *Bal.*" — Dann p. 38: „Von

Wichtigkeit sind allerdings alle diese grammatischen Verschiedenheiten nicht, da sie auf Zufall beruhen können."

12) G. Paris vermuthet indess (a. a. O.) ein „poëme primitif . . sans l'épisode de Baligant."

13) L. Gautier sagt: „Sans le Baligandtepisod (?) le Roland n'est pas complet... Dans le poëme tel que nous l'avons, tout s'enchaîne, tout se suit, tout s'harmonise, et il faut n'avoir pas l'esprit littéraire pour contester une aussi belle et aussi profonde unité" p. 426 Note; und vgl. p. 427 oben: „j'en appelle à tous ceux qui ont pleuré en le lisant." — H. Ottmann sagt am Schluss seiner Dissertation: „und die Baligantsepisode erweist sich durch den zweiten Traum als integrirenden Theil des Ganzen."

14) Hier wie in einer früheren Abhandlung habe ich dasselbe Handschriftenverhältniss anerkannt, das auch A. Rambeau in seiner genannten Arbeit vertreten: a. a. O. p. 11.

15) diplomatischer Abdruck von E Stengel. Heilbronn 1878.

16) diplomatischer Abdruck von E. Kölbing. Heilbronn 1877.

17) hgg. von Fr. Michel in s. Ausgabe von *O*, Paris 1869. p. 168 ff., mit der Hs. collationiert von E. Stengel.

18) Von *C V*^{7} *V* haben mir Copien des Marburger R.-E.-Seminars vorgelegen. Die Hs. *V* ist theilweise, aber ungenau bei Michel a. a. O. p. 125 ff. gedruckt.

19) bestehend aus 1) dem *deutschen Rolandsliede* (*dR*), dem Pfaffen Konrad zugeschrieben, zuletzt hgg. v. Bartsch, Leipzig 1874; (Ein neues Bruchstück von *dR* aus dem 12.—13. Jhdt. aus einer Erfurter Hs., Amplonia quart 65, die Verse 3265 — 3350 umfassend, hat soeben Liersch in Zachers Zeitschrift X. p 485 veröffentlicht); 2) der Compilation *Karl Meinet* (*d K*), hgg. v. A. v. Keller im XLV. B. des Stuttg L. V. 1858; 3) dem *Karl von dem Stricker* (*d S*), hgg. v. Bartsch, Quedlinb u Leipzig 1857. (Ueber das Verhältniss der Texte *dRKS* zu einander und zu ihrer altfranz. Vorlage schrieb ich eine Arbeit. Sieh Ergebnisse der Preisbewerbungen Marburg 1877); 4) der sogenannten *Weihenstephaner Chronik d P.* Ueber diesen letzten Text sei bei dieser Gelegenheit folgendes bemerkt: In einem Büchlein „Aelteste Sage über die Geburt und Jugend Karls des Grossen", München 1803, hat v. Aretin den Anfang eines Ms. abgedruckt und dessen Inhalt bis zu Ende analysiert, das er „in der uralten Abtey zu Weihenstephan bei Freissingen einsehen und benützen konnte" (a. a. O. p. 3—4) „und das nunmehr mit allen übrigen literarischen Schätzen der baierischen Abteien in die hiesige Bibliothek gewandert ist" (a. a. O Note). Die Vermuthung W. Grimm's in der Einleitung zu *d R* p. *CV* u. *CVI*, dass diese Hs. — von ihm, wie es scheint, zuerst „Weihenstephaner Chronik" benannt — von *d S* wahrscheinlich neben *d R* benutzt worden sei, bewog mich dieselbe anlässlich einer anderen Arbeit näher anzusehen. Durch die freundliche Verwendung der

Herren Professoren Stengel in Marburg und Breymann in München wurde mir dies möglich. Ueber die Stellung der Hs. zu *dS* wäre aber eine eingehendere Untersuchung, als ich sie machen konnte, erwünscht. Ich will hier nur auf drei Punkte aufmerksam machen:

a. Auf die Bitte des Herrn Professor Stengel um die Weihenstephaner Chronik erhielten wir eine junge Hs. des XVIII. Jhdts. Sie enthielt in der That die eigentliche Chronik von Weihenstephan und gab die Geschichte dieses Klosters bis 1750 mit einer Series Abbatum. — Nach dem Münchener Hss.-Catalog No. 1839. — Mit jener Hs aber, die v. Aretin veröffentlichte, hatte sie nichts zu thun, nur dass sie merkwürdiger Weise gleich zu Anfang auf dieselbe hinwies und schon fol. 1r eine Stelle aus ihr aushob, um zu bezeugen, dass da, wo jetzt das (Weihenstephaner) Kloster gelegen, einst eine alte Burg von Pipin gestanden habe, von der aus der Fürst mit seiner Macht die Feinde beobachtete; deshalb sagt sie, nachdem sie andre Zeugnisse angeführt: „Sonderlich und fordst ein alter Codex Manuscriptus So das Leben Caroli M. Beschreibt undt in der Bibliotheca Besagten Closters Sorgsams Verwahret wirdt ohnstrittige Zeigschaften laisten, als welcher letztrer unter and. mit einer der Zeit ähnlichen Red- undt Schreibart gleich fol. 1 colum. 2 circa med. Beiliegende Wort ansetzt: „Und darnach etc.““ folgt Citat, das nachher von mir angeführt werden soll. Wie nun diese Hs. über die Jugend Karls des Grossen zu nennen, da „Weihenstepaner Chronik“ ein Irrthum oder doch ein Missgriff ist, weiss ich nicht. Ich bezeichnete sie mit *dP*: deutsche Prosabearbeitung von etc.

b. Da nun No. 1839 nicht unser *dP* war, so musste nach dem Hss.-Catalog entweder No. 315 oder 259 den gesuchten Text bieten. Wirklich fand ich auch auf dem 1. Blatt der Hs. 315 (die uns nebst Hs. 259 gütigst zur Benutzung übersandt wurde, beide Hss. in gross 8^0) unten einen modernen Bleistiftvermerk: „Zum Theil gedruckt in Chr. v. Aretin's „Aelteste Sage etc.“ Von derselben Hand findet sich in Hs. 259 eine kleine Inhaltsangabe mit „H. F. M.“ unterzeichnet, den Namen H F. Massmann andeutend. Dieser Gelehrte schreibt nemlich auch in seiner Kaiserchronik III p. 975 Note 6: „... jetzt Codex germ 315. Aus der letztgenannten Hs. allein hat theilweise Aretin herausgegeben: „Aelteste etc.““ Aehnlich in seinem Eraclius p. 372 Note 1. — Ist jedoch Massmann's Ansicht richtig? Nach p. 7 seines Büchleins hat v. Aretin den Text seiner Hs. genau wiedergegeben und nur mitunter moderne Schreibweise eingeführt. Nun finden sich aber in seinem Drucke gegenüber den Hss. 315 und 259 sowol Erweiterungen als Auslassungen. Hs. 315 hebt an: „Hye hört von Künig pyppen vnd vō Karolo seinem sun. Do man zalt von $\overline{xpi}$ gepurd syben hundert jar vnd vierzigt jar was gestorbn Gregori9 der dritt des nomen etc.“ So auch auf fol. 38v der Hs. 259 (die von fol. 1—58r die Kaiser von Julius Caesar bis auf Sigismund aufzählt). Anders aber las v. Aretin's Hs.: „Hier hebt sich an eine köstliche Historie von König Pipinus von Frankreich und

von jenem suhn, den man nennt den grossen Kaiser Karl. So man zahl hat von Christi unsers lieben Herrn Geburth sieben hundert und vierzig Jahr was gestorben zu Rom Gregorius der Papst der dritte des Nahmens.“ Interessant ist es, wie das obenberegte Citat aus der eigentlichen Weihenstephaner Chronik (Hs. 1839) auch nicht mit Hs. 315 (nnd 259), wol aber mit von Aretin's Hs. stimmt. Das Citat in der Hs. 1839 lautet: „Und darnach besätzet künig Pipinus Frankreich mit des landes Fürsten, und belaib mit seym̄ wessen in Tewzen landen auf der pŭrck zu Weyhenstewen, gelegen auf den perg Bey der Stat Freysing in Bayrland, darauf ytzund ligt ain kloster Sand Benedicten ordens etc.“ So auch von Aretin a. a. O. p. 16. Dagegen bietet Hs. 315 fol. 1: „Vnd darnach wesetztat kunig pipin9 Frankreich mit des landes fürsten vnd welayb mit sinem wessen ein tewtzen landen auff der purck zu weychensteven, wan er farcht dy hayden.“ Hier also und auch in Hs. 259 ist eine wesentliche Abweichung zu verzeichnen von jenem Ms., auf dem v. Aretin's Druck und die Hs. 1839 in ihrem Citat beruhen. — So gibt es noch andere Abweichungen, die zwar sämmtlich nicht gross sind, aber gross genug, wie mir scheinen will, um die Identität der fraglichen Hss. auszuschliessen. — Es scheint, als sei das Ms 315 mindestens eine treuere Copie des eigentlichen *dP* als die Hs., die v. Aretin vorlag, der dieselbe schon für eine Abschrift hielt (p. 6). Abschreibefehler sind es dann gewesen, wenn seine Hs. schon las: „Karnweib“ (v. Aret. p. 25) für „Kamerweib“ (Hs. 315 f. 3_v); „Wemran“ (v. A. p. 26) und „Wereman“ (p. 53) für „Weneman“ (315 fol 4 u. 16); „ganelan“ (p. 83 u. 87 u. öfter) für „genelun“ (fol. 17_v); „Gades“ (p. 87) für „Kordes“ (fol. 33^r). Die Hs. 259 ist nicht eine Copie von 315 und liegt dem Druck noch ferner als letztgenanntes Ms., das seinerseits auch nicht eine Abschrift von Hs. 259 ist, wie sich gelegentlich zeigen wird — Wie stehen nun die drei Hss.: 315, 259 und von Aretin's zu einander, und wo befindet sich die dritte, wenn sie nicht = Hs. 315 ist? —

c. W. Grimm hatte, wie oben angedeutet, vermuthet, dass der Stricker zu seinem „Karl“ ausser *dR* noch *dP* zur Vorlage gehabt habe. H. F. Massmann sprach dagegen („Denkmäler des 8. — 16. Jhdts.“ Th. I p. 3, Note 1; Eraclius p. 372; Kaiserchronik III p. 976, Note 6) die entgegengesetzte Ansicht aus. Nach ihm wäre *dP* nur die prosaische Auflösung von *dS*. Wackernagel (in s. Literaturgeschichte p. 353 No. 194) schränkt Massmann's Annahme dahin ein, dass *dP* „schwerlich unmittelbar aus *dS*“ entnommen sei. Diese unmittelbare Vorlage von *dP* wäre Heinrich v. München, der selbst wieder für das Leben Karls in seiner Chronik den Stricker benutzte. Diese Ansicht theilt K. Bartsch: Ueber Karl Meinet p. 24. — W. Grimm kam zu seiner Vermuthung durch die Wahrnehmung gemeinsamer Züge in *dS* und *dP*, die sich in *dR* nicht finden. Zur entgegengesetzten Annahme wurde man, wie's scheint, einzig durch gemeinschaftliche Reime und Reimwörter

geführt, die *dR* nicht bietet. Ich fand folgende: *dS* 773 : 74 in Hs. 315 f. 20v und 259 f. 53r; *dS* 1725 : 26 in Hs. 259 f. 62 (anders 315 f. 35v!); *dS* 1793 : 94 in Hs. 315 f. 35 und 259 f. 62v; *dS* 1849 : 50 in Hs. 315 f. 35v und besser 259 f. 63r; *dS* 1999 : 2000 in Hs. 315 f. 35v u. 259 f 63r; *dS* 5127 : 28 in Hs. 315 f. 50r u. 259 f. 73v; *dS* 7525 : 26 in Hs. 315 f. 65v u. 259 f. 83r; *dS* 7929 : 30 in Hs. 315 f. 67v (vgl. 259 f. 84v); *dS* 8131—82 in Hs. 315 f. 69r); (in 259 f. 85v nicht!); *dS* 8517 : 18 u. 8523 : 24 in Hs. 315 f. 72r u. 259 f. 87r; *dS* 8723 : 24 u. 8727 : 28 in Hs. 315 f. 73v u. 259 f. 88v; *dS* 8961 — 64 in Hs. 315 f. 75v u. 259 f. 89v; *dS* 9643 : 44 in Hs. 315 f. 77v u. 259 f. 91r; *dS* 11165 : 68 in Hs. 315 f. 85v u. 259 f 96r). — Aber es finden sich auch Reime oder auffallende Reimwörter in *dP*, die *dS* nach der Ausgabe und allen Varianten, die K. Bartsch von Stricker's Karl gegeben hat, nicht enthält: So Hs. 315 f. 2v u. 259 f. 40r (v. Aret. p. 20): „Darnach wart des kunges dochter auff werait, nach kücklicher wirdikayt"; Hs. 315 f. 4v u. 259 f. 40r (v. Aret. p. 27 — 28): „Da pat sy in durch den reichen got. das er ir geh ein prot." Diese Fälle sind aus der Jugendgeschichte Karls, die *dS* nur kurz zusammenfasst; (sie füllt in *dP* Hs. 315 fol. 1—17 (259 fol. 38—51), in *dS* nur 19 Verse!); ebenso zusammengezogen ist die Darstellung dieses Abschnittes in der Chronik des H. v. München: Massmann's Kaiserchronik III. 971 Not. Ferner Hs. 315 f. 35v u. 259 f. 62v: „Das ist mein rat auff meinen aid vnd auff mein priesterliche wirdikayt"; anders *dS* 1807 : 08. — Hs. 315 f. 35v. „Nun wurdn̄ sy zu rat. wer dem kayer die urtail solt öffnen an ir aller stat"; anders *dS* 1819 : 20. — Hs. 315 f. 36v: „Vnd wirbst dw dy potschaft nach den eren mein. dw vnd deine kint sullen ymer von mir geadelt vnd gereichet sein." (259 f 68v werden); anders *dS* 2167—69. — Hs. 315 f. 52r und 259 f. 74r: „Er schlug in durch den helm pis auff den mundt. und sprach dw faiger hunt"; anders *dS* 5430 — 31. — Hs. 315 f. 54r und 259 f. 75v: „vnd will dich noch hewt auch schlagn̄ auf deinen kopf. das dw vmb gest als ein topf"; anders *dS* 5810—12. — Hs. 315 f. 58v: „vnd gab im so ein geschwinden schlag. das er vor im auff der erden lag"; anders *dS* 6405—07. — Hs. 315 f. 65r: „vnd schlůg die trey ein zwain straichn̄ das sy waren des todes aygen"; fehlt ganz in *dS*. — Hs. 315 f. 78r: „der ist an mir gewert. wes er an mir pegert"; anders *dS* 9707 — 09. — Hs. 315 f. 79: „Vnd dy cristen pliessen auch ire herhorn̄, Vnd da was dy stim . . ein den orn̄"; anders *dS* 10079—80. — Hs. 315 f. 45v, 259 f. 69v. Auf Roland's Helm war „. . ein gulden leben. als er lebt vnd nach den tieren strebt." — Löwe und Reim fehlt in *dS*. — Ob sich diese Reime und Reimwörter, deren Zahl sich noch vermehren liess, in Heinrich von München finden, ob überhaupt H. v. München die Vorlage von *dP* ist, konnte ich aus Mangel an Zeit und Gelegenheit nicht feststellen. Leicht lässt sich aber eine gewisse Unabhängigkeit des *dP* von *dS*, also auch von der Chronik des H. von München erweisen. In *dP* finden sich nämlich ver-

schiedene Züge und Episoden, die zwar andere verwandte Texte bieten, aber keineswegs *dS*, und somit auch nicht die Fassung des H. v. München. So bieten *dP* und *dK* folgende Züge: 1) Karl kämpft gegen Desiderius und Tesselo von Bayern: Hs. 315 f. 15 ff. und 17 ff.; *dK* 305, 47 ff. und 313, 1 ff. — 2) Karl streitet für den Kaiser Constantin von Griechenland und zieht nach Constantinopel, wo man ihm zu Dank Schätze zur Auswahl anbietet. Karl wählt unter den Reliquien und trifft unter höherer Leitung die rechte Wahl: einen einfachen Schrein, der die Dornenkrone verbirgt. Dieselbe wird nach Aachen gebracht: *dP* fol. 16r f. und *dK* 328, 61 ff. u. bes. 332, 47 ff.; 3) Karls Sachsenkriege *dP* f. 17r — 18, *dK* 303, 1 ff. 4) Karls Gestalt und Lebensweise *dP* f. 17: „Wan er was ein rechter helt seines leibs. Wan ein seiner legend vint man geschriebn̄ von seiner starck. Das er zechen schůch het nach der leng .... vnd was als scharck, das er mit den henden auff enpar hůb hintz pis vber dy knie. was vier sämross machtn̄ tragen. vnd schlůg ein gebepten ritter in einem schlag von einander Vnd ass ains mals ein ganzen hasen, oder zwen kapaun, oder zwo gens, vnd tranck nur trey trinck das mal, ains gemisten weins mit wasser." Vgl *dK* 539, 9 ff., Turpin ed. Ciampi XXI u. Eginhardi Vita Karoli Magni cap. 22 u. 24 ed. Pertzii in us. schol. p. 22—24. — 5) „Wie künig Karel schaz austaylt." „Und darnach tailt er sein schaz aus den pischoffen vnder ir kirchen vnd lies als vil gulder půchstaben machn̄ als vil das alfabet het vnd ietlicher het hundert gulden schwer. vnd stift auch als vil gotzhäusser:" Hs. 315 f. 18—19 u. *dK* 540, 32 ff. — 6) Karl's Zug nach Italien, um seinen Bruder, den Pabst Leo zu rächen, den man grausam misshandelt hatte. In Rom wird Karl zum römischen Kaiser gekrönt: *dP* f. 24—25 u. *dK* 322, 66 ff. — 7) 'Hic peccavit' Karl's sündiger Umgang mit seiner todten Gemahlin *dP* fol. 90—91 (Hs. 259 f. 99b) u. *dK* 317, 8—320, 17 (und Enenkel's Chronik in Hagen's Gesammtabenteuer II. p. 631 ff.; zwei Züge aus dem Enenkel und *dP*, die sich weder in *dRS*, noch in *dK* finden, sind: a. Karl's schneller Ritt aus Ungarn, seine von Freiern bedrängte Gemahlin zu retten, Wiederherstellung der Ordnung daheim: *dP* f. 21—24 (v. Aret. p. 85—86) und Hagen a. a. O. p. 619 ff.; b. Karl's Recht. Karl lässt eine Glocke für Bedrängte aufhängen. Eine Kröte (protzen) läutet: *dP* fol. 89—90r und Hagen a. a O. p. 637 ff.). — 8) Die Beuteaustheilung in Frankreich nach der Rückkehr aus Spanien: *dP* f. 87v: „Vnd da taylt der Kayser den grossen raub, den sy heten pracht auss der heidenschaft, der wart da gar frewntlich getailt vnter das ganz her, das ietlicher ein ganz genugen het. Vnd der Kayser gab in auch grossen solt von seinem aigen gůt, des wurden sy all fro vnd wolgemůt"; in *dK* 512, 57—513, 20! Noch mancher anderer Zug, den *dP* und *dK* zusammen bieten, und von denen einige auch in *t* sich finden, wie das obengenannte Geschenk der Dornenkrone, könnte hier angeführt werden. Mit *dK* 431, 32 und *O* 159 f. und *n* Cap. 4 berichtet *dP* fol. 32v noch, was in *dS* und in *dR* fehlt, dass Karl für die heidnischen Gesandten ein Zelt

aufschlagen lässt. Alle diese Züge aus *d K* stimmen aber zu den entsprechenden in *d P* nur inhaltlich, nicht formell; ich habe z. B. keinen Reim aus *d K* in ihnen (in *d P*) gefunden. Auffallend, dass *d P* auch Züge mit *d R* gemeinsam hat gegenüber *d S*: So wird in *d P* f. 55r neben Stalmariz (*d S* falsch: Stahelmariz) der Held Sygebant genannt, den *d R* 4952 auch anführt, den *d S* aber ganz auslässt. In *d P* f. 62r „das im sein hertz krachet" zu vgl. mit *d R* 6065, gegenüber *d S* 7104 (fehlt *d K*.). Als Marsilies seinen Arm verloren, drängen sich seine Leute schnell um ihn, sodass er entkommen kann vor Roland: *d P* f. 64r „da wart das treng so gross vmb in von den starken helten etc." so *d R* 6307—08; anders *d S* 7420 ff. (fehlt *d K*.) (Vgl. hierzu den Galien rhetoré Cap. 45 ed. (1507 p. 125): „Charlemaigne . . l'eust a celle heure tue et occis se neust este la grant puissance des payens qui y vindrent . . et l'emmenerent auec eulx.") Im Kampfe Karls mit Baligant vgl. *d P* fol. 80r „das in dy sätel peden zerprasten. vnd vieln̄ auch ped nieder auf dy erdn̄" mit *d R* 8442—43 gegenüber *d K* 485, 11, *d S* 10113—14. — In *d P* fol. 75r besieht Karl am Morgen sein Gewand: „da was ein guldez crewz daran komen an all henth das het der engel vō hymel daran pracht." Hiermit vgl. *d R* 7475—77 (und *d K* 465, 44—46) gegenüber *d S* 8932—34. Interessant ist noch ein längerer Bericht in *d P* fol. 69 u. 70 (zu *O* 2095—97!) über Egidius (Gilles), dem der Hergang der unglücklichen Niederlage in Ronceval offenbart worden ist, denn wie bekannt, blieb nach *r* Niemand von der Nachhut übrig (Vgl. eine Anspielung auf diese Offenbarung des Gilles noch in der Karl Magnus' Kronike zu *O* 1435—37). Dieser Bericht aus *d P* findet sich auch in der Reimchronik des Philippe Mouskes ed. Reiffenberg 3934 ff. mit nicht grossen Abweichungen. Es ist dieser Gilles der Beichtvater Karls, dem Gott auch die geheime Sünde, die der Kaiser nicht beichten mochte, und auf die ich oben Bezug nahm, kund machte. Aus diesen Angaben geht schon hervor, dass *d P* keineswegs blos „die prosaische Auflösung der stricker'schen Umdichtung" von *d R* ist. Auch kann Heinrich's von München Chronik, wenn sie für unseren Stoff auf *d S* beruht, wie behauptet wird, die Vorlage von *d P* nicht sein, wie andere wollen. — Vielmehr steht *d P* in einem näheren Verhältniss zu *d* und anderen Vertretern der Rolands- und der Karlssage überhaupt als nur durch die angenommene blosse Vermittlung von *d S*, was eine Specialuntersuchung wol einst näher begründen wird.

20) Copie im Marburger R. E. Seminar.

21) Christiania 1860. In wie weit es in einem anderen, mir unzugänglichen Vertreter von *n* (in schwedischer Sprache) betreffs *Bal.* anders steht, weiss ich nicht. Sieh Storm „Sagnkredsene om Karl den Store", Christiania 1874 und Kölbing's Kritik hierüber Germania N. R. VIII. p. 229—30.

22) *nk* in neufranzösischer Uebersetzung hgg. von L. Gautier gr. Ausg. von *O* t. II. p. 252 ff.

23) Aus dem ich hier nur die hergehörigen Momente hervorgehoben habe. Karl wird durch ein zweites Gesicht in demselben Schlafe (*O* 725 ff. mit 2555 ff.) die Gefahr am Hofe zu Aachen, die Gefahr von Seiten der Verwandten des Verräthers, angezeigt.

24) *dR* 7082—83 liest hierzu: „thô eroffenôte ime mîn drehtîn Waz ime kunftih scolde sîn"; *dS*, das hier wie öfters *r* näher steht als das heutige *dR*, liest 8496—98: „Dô lie der engel, der sîn pflac, Karlen in dem troume sehen, Waz ime noch solte geschehen." *dK* bietet *Bal.*, aber nicht die Träume, die sonst, mit Ausschluss der Spagna rimata, überall wo *Bal.* sich findet, auch zu finden sind.

25) desgleichen in den anderen Texten.

26) Vgl. G. Paris, Bibl. de l'Ec. d. Ch., a. a. O. gegen Bormans, der unter anderen aus dem Fehlen von *Bal.* in *hL* die Priorität dieses Textes vor *O* folgern wollte.

27) a. a. O. cap. 38, pag. 527; in der deutschen Uebersetzung von E. Koschwitz, Rom. Studien. Heft XI. p. 345.

28) Jedoch hat diese Chronik, da sie fühlen mochte, wie ungehörig es sei, einen beängstigenden Traum ohne jegliche Erfüllung zu erzählen, den Traum auf *Bal.* (sowie den auf die Gefahr in Aachen) vor das Ende der Schlacht in Ronceval gestellt (a. a. O. p. 258), wonach man annehmen könnte, er deute auf dieses Unglück. Jedoch widerstreitet diese Stellung sowol der Ueberlieferung, als dem Gang der Ereignisse.

29) Laurentius hat in genannter Arbeit statt der Redaction *t* nur den lat. Pseudo-Turpin (unser *tl*) „zur Kritik der Chanson de Roland" verwandt; er vergleicht *tl* mit *O*, nicht *t* mit *r*.

30) De Vita Caroli Magni et Rolandi hgg. v. Ciampi Florentiae 1822 und Reuber in Reiffenberg's Ausgabe von Ph. Mouskes, Bruxelles 1836, t. I. p. 489 ff. Ueber Entstehung von *tl* sieh G. Paris De Pseudo Turpino, Paris 1865.

31) d. h. zu Anfang des Abschnittes, der den Stoff von *r* behandelt: Cap. XXII. ed. Ciampi, XXI. ed. R.: „et erant . . . apud Caesaraugustam duo reges Saraceni, Marsirius scilicet et Bel(v)igandus, frater ejus, . . ab Almiraldo Babylonis de Perside ad Hispaniam missi, et Caroli imperiis subjacebant . . sed in caritate ficta."

32) Marsilies wird also nicht blos verwundet, wie in *r*; *tl* liest: „Mox Rolandus . . . consecutus est Marsirium fugientem, et . . inter alios peremit. . . . Mox ut Bel(v)igandus necem Marsirii (audivit vel) agnovit cum aliis Saracenis ab illis oris illico recessit": XXIII. ed. C., XXII. ed. R. (Sieh über den Tod oder die Verwundung W. Grimm a. a. O. p. CIX; G. Paris Hist. poét. d. Ch. p. 276, G. Laurentius a. a. O. p. 5—8.)

33) „. . . et invenit eos juxta fluvium illum Ebrum nomine juxta Caesaraugustam, jacentes et comedentes. Tunc quatuor millibus ex his interfectis, reversus est rex noster cum sua militia ad Roncievallem. (XXVI. ed. C. u. R.)

34) Für die Herstellung von *t* ist eben der kritische Apparat noch nicht aufgestellt. Wie weit die drei folgenden Versionen hierzu zu verwerthen sind, kann jetzt noch nicht genau angegeben werden.

35) „Der Pseudo-Turpin im Altfranzösischen" hgg. Th. Auracher, München 1876.

36) wie in *r* Marsilies wirklich dorthin entkommt. *tpic* liest: „Quant Baligans vit que Marsiles ses freres estoit mors: Il s'en ala d'illuec vers Cesarauguste" p. 55.

37) „. . Ensi le fist la Charles et sa gent, c'onques de. XL. (sic!) mil qu'il estoient. nen eschapa nus" p. 63.

38) „Der sogenannte poitevinische Pseudo-Turpin" hgg. Th. Auracher, Zeitschrift f. r. Ph. I. p. 259 ff.

39) wie in *r*.

40) alt 214[a], in 8° mit der Aufschrift: „Conqueste d'Espagne par Charlemagne" hat 33 Blätter mit je 2 Spalten: p. 1—20 Aigoland, Zug nach St.-Jago de Compostella etc.; p. 20 f. Botschaft und Verrath Geneluns, Schlacht in Ronceval; p. 24 Tod Rolands; p. 28 Beisetzung Rolands; p. 29 Rath Carls in St. Denis; p. 30 Tod Karls; p. 32—33 werden die Könige Frankreichs aufgezählt von Ferramons, dem Vorläufer Chlodwig's bis auf Loeys (Louis). — Die Hs. ist von einer jungen Hand mit *tl* collationiert, die Capitelüberschriften von *tl* sind beigeschrieben, ausgelassene Stellen beigefügt, Zusätze sind am Rande durch Striche angedeutet. — Dieselbe Hand kündet diese Vermerke auf der Einbanddecke in einer Note an, welche so beginnt: „Cette traduction françoise a ete comparee avec l'original Latin imprime par les soins de Schardius in f° frankfort 1566, dans son recueil institulé Germanicarum rerum celebriores Vetustioresque Chronographi (folgt die Ankündigung der Vermerke, und Brief des Erzbischofs von Reims an den Doyen d'Aix la Chapelle etc.) und so schliesst: . . . . . Il n y a presque pas lieu de douter que cette traduction ne soit celle de michel de harness en 1200. Sous le regne de philippe auguste. Il y en a des mss à la Bibliotheque du Roy et ailleurs, celuy cy vient de celle de M. de Sardiere et est precieux." — Die Hs. besagt selbst zu Anfang, dass sie die Version des Michel de Harnes sei aus dem Jahre 1200. Vielleicht kann ich später eine Abschrift des hierhergehörigen Abschnittes (des Rolandsliedes also) aus dieser Version von *tl* veröffentlichen. — Eine andere Hs. der Arsenalbibliothek 214[b] alt, jetzt 3324, gross fol. von 145 Blättern (ohne die table de la matière auf Blättern A-G) trägt die Aufschrift: „Cronique dauec. Pr. De France et Despagne" — verherrlicht im Rahmen der Erzählung des Rolandsliedes den 'anseis de cartaife' und steht nahe zu Galien rhetoré. — Auf p. I — XVII Vision Karls Jacobi; — Agoland etc ; XVII — XXIX[v] Gesandtschaft Geneluns („qui fut convoiteux") nach Saragossa; sein Geiz treibt ihn allein zum Verrath. Unter den Geschenken sind: „XL sommes du meillur vin de sarragoce et vingt mille de belles filles." Kampf in Spanien, Rolandssage, meist nach *t*. Der Name Bali-

gants wird nicht genannt, aber Roland erschlägt einen grossen Ritter, worauf die Heiden sich zerstreuen. Marsilies fällt nicht. Karl kommt nach Ronceval, als er Olifant vernommen, verfolgt die fliehenden Heiden, diese „Tant cheminerent et errerent quils vindrent prez dune cite .. la cite dheubra .... La furēt prins ... les ungs dormans aultres mengans ... et furēt mis tous a lespee ... quatre cens mille.“ (In andren Texten von *t* 4000.) Nach dem Gottesgericht zwischen Thierry und Pinabel und der Bestrafung Geneluns wird Anséis zum König von Spanien gekrönt. Von p. LIV an tritt Marsilies wieder auf und zwar gegen Anséis. In Esturges werden die Christen belagert, Karl kommt Anséis zu Hülfe, Marsilies wird in einer Schlacht gefangen genommen „auec braidemonde sa femme et ses femmes qui le servoient“ (p. CXVII f.) Marsilies (wie Aigoland in *tl*) nimmt Anstoss im Glauben an dem Wohlstand der Priester und dem Mangel der Armen in Karls Lager; Marsilies wird nun als Ungläubiger enthauptet: „.. nost. empereur voiant sa publique heresie il le condepna a morir et voult que devant que devant (sic) tout le monde fust son chief separez du corps. Ainsi quil le voult il fut fait.“ Seine Leiche wird noch verbrannt. Bramimonde wird nach der Taufe die Gemahlin des Christen Raymond (CXXXIX). Nach dem Feste Rückkehr nach Frankreich; von Laon zieht Karl nach Aachen, wo er stirbt. Turpin's Vision und Botschaft; und schliesslich Karls Persönlichkeit (wie *tl*).

41) „... Ensi li fist la K' et ses gens que onques des $\overset{m}{\text{iiii}}$ sarrasins qui la estoient ne escapa uns seus. Adont repairierent et vinrent ariere en rencevaus.“ fol. 27r.

42) Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, nachzuweisen, inwieweit diese folgenden Texte auf *t* oder *r* beruhen und sie zu classificieren. Es seien jedesmal nur einige Züge angegeben, wonach ein Text mit *r* oder *t* geht. —

43) hgg. v. Baron de Reiffenberg in 2 Bänden, Bruxelles 1836. Der Stoff des Rolandsliedes ist hier behandelt von V. 6598 ab. Es folgt *pm* meist *tl*: Marsilies und Baligans sind Brüder, kämpfen zusammen gegen die Nachhut der Christen unter Roland. Marsilies fällt durch Roland, Baligans flieht. Indessen wird die Schlacht von Ronceval selbst (6858 ff.) nach *r* geschildert; wie in *tl* überleben aber wieder Balduin und Thierry den Helden Roland: 8234 ff.

44) hgg. in *pm* Bd. 1. p. 469 ff. — Dieselbe ist knapp in ihrer Darstellung und scheint ganz zu *t* zu gehören. Nur ein Zug, der nur aus *r* uns bekannt, ist mir hier begegnet: „Oliviers li dist que il sonast son cor“ p. 471 und ibid. „Oliviers requist Rollant plusiors fois que il sonast son cor, mais il ne volt.“ Ueberhaupt scheint gerade diese Schlacht von Ronceval sich etwas *r* zu nähern, aber im Rahmen der Fassung *t*.

45) In *pm*, a. a. O. p. 474 ff. sind die Capitelüberschriften mitgetheilt.

46) scheint also vielmehr unter *r* als unter *t* zu gehören. Indess beruht sie auch auf *t*, indem wir z. B. lesen: „Comment Guennelon fu envoié en la cité de Sarragoce devers l'admiral Marcille et Baligant, son frère“ a. a. O. p. 483; und auch hier bleibt Bauduin übrig von der Nachhut wie in *t* (p. 484).

47) Mir nur aus der Analyse von Pio Rajna im Propugnatore IV 1 p. 58 ff bekannt.

48) Hat mir im Druck von Venezia 1783: *Libro chiamato la Spagna* und in den Auszügen, die P. Rajna im Propugn. IV I p. 333 ff. aus der *Laurentianer Hs. (Pl. XC Inf. Cod. 39)* gegeben hat, vorgelegen. Meine Citate sind nach dem Druck 1783. Ueber die Stellung von sp. rim zu *r*, zu *t* und zu *sp. pr.* kurz Einiges: Die *sp. rim* geht fast ausschliesslich mit *r* und zwar mit V^4 wie P. Rajna dies a. a. O. p. 340 ff. ausführt. Mit *t* stimmt *sp. rim* jedoch darin überein, a) dass Baligant schon vor dem Verrath in Spanien bei Marsilies ist; b) dass unter den Geschenken Weiber an die Christen gesandt wurden: *„Mille donzelle fie de' cavalieri.“* C. 28 p. 319; c) dass Rolands *scudier Terigi* (Knappe Thierry) Roland überlebt, bei dem Tode des Helden zugegen ist, dann Karl entgegenreitet, diesem die Trauerkunde zu bringen: C. 35, p. 399 ff. Schliesslich das Verhältniss von *sp. rim.* zur *sp. pr.* anlangend, so war die erstere letzterer bekannt; *sp. pr.* tritt oft der *spr. rim.* entgegen, auf Grund der Ueberlieferung von *tl:* P Rajna a a. O. p. 62. — Die *sp. rim.* übertreibt gern, so richtet sich der schon erstarrte Leichnam Rolands neu beseelt auf bei der Ankunft Karls, um ihm Durendal abzugeben, den, nach etlichen Texten in *r*, nur Karl aus seiner Hand nehmen kann (C. 34 p. 407); dann stürzt sich Marsilies hier aus Verzweiflung bei dem Siege Karls die Schlosstreppe hinab (C. 38, p. 430), was zwar ein Missverständniss aus dem bekannten Zuge in *r: O* 3644 sein könnte. Nicht so *sp. pr.*, die zum letzteren Zuge tadelnd bemerkt: „E nel libro de la Spagna iscritto in rima dicie che lo re Marsilio per non venire a le mani di Carlo si gittò giù d'una torre, *ma questo non fu vero.*“ — Weiteres über das Verhältniss von *sp. pr.* zur *sp. rim.* ergibt sich aus der Stellung der ersteren zu *tl*: „Colla cronaca dell' Arcivescovo scorgiamo infatti parecchie attinenze; con essa convengono le *vettovaglie et le donne inviate* al campo cristiano, con essa quel fatto d'Orlando, che un nemico *si fa indicare Marsilio,* con essa *il fendersi del corno*, con essa *lo scampo di Baldovino* e il suo venire a Carlo, con essa infine *il supplicio di Gano compiuto in Roncisvalle“*: P. Rajna a. a. O p. 75. Hinzuzufügen wäre wol noch für die Stellung von *tl* zu *sp. pr.*, dass Baligant schon vor dem Verrath in Saragossa ist (P. Rajna a. a. O. p. 68 u. 70) und dass derselbe entflieht (P. Rajna a. a O. p. 73). Die *sp. pr.* hat auch mit *r* gemeinsame Züge: so entflieht Marsilies, nachdem sein Sohn gefallen ist, zunächst nach Saragossa (P. Rajna a. a. O. p. 71); diese Stadt wird gleichfalls eingenommen (a. a. O. p. 73). Die nähere Stellung der *Rotta di Roncisvalle (Hs. Riccardiana*

2829 und *Hs. der Stadtbibliothek von Ferrara)* zu den beiden Spagne und das Verhältniss von *Pulci's Morgante* zu den beiden Spagne, wie zur Rotta d. R. bespricht P. Rajna Propugn. IV. 2. Pulci's Morgante lässt Baligant besonders auftreten und von Karls Hand fallen und schildert ausführlich die Einnahme von Saragossa (a. a. O. p. 121); die Rotta d. R. unterdrückt dagegen *Bal.* ganz, ebenso die Einnahme von Saragossa (a. a. O. p. 80 ff.).

49) allerdings entflieht hier auch Marsilies (entgegen *t* und *r*) und mit ihm Baligant; beide entkommen nach Aegypten: „ove posside (Mars.) due rami, dote della sua donna" (P. Rajna a. a. O. p. 73).

50) statt der Träume meldet hier Ansuigi (Anséis) die Ankunft Baligants. Ansuigi stösst unerwartet, mit seinem Heere aus Jerusalem kommend, in Ronceval auf Karl und sagt ihm nun: „Or sappi Carlo, che il Re Balugante Con ben ducento mila saracini. Ne venne inverso con gente africante" (Canto 36. p. 413).

51) mir bekannt aus dem Drucke von 1507 bei Michel le Noir, Paris. Exemplar der Königl. Bibliothek zu Berlin. Diese Ausgabe scheint nicht bekannt zu sein, sieh Koschwitz: *„Sechs Bearbeitungen des afr. Gedichts von Karl's des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel."* Heilbronn 1879, p. X. f. (Die von Koschwitz a. a. O. und sonst erwähnte Galienhs, der Pariser Arsenalbibliothek b. l. fr. 226 trägt, nebenbei gesagt, nun die Nummer 3351.) Nach L. Gautier Ep. fr. II. 417: *„Galien ne paraît pas connaître la Chronique de Turpin"* und nach Koschwitz, welcher a. a. O. p. XVIII Note sagt, *„dass der roman (g r) von letzterem (t l) unabhängig ist"* (gegenüber G. Paris, *Hist. poét.* 92.), hätte ich *g r.* nicht hier unter *t* aufzuführen. — Indess deuten mehrere Momente unseres Romans auf eine Anlehnung an die Fassung *t:*

a) Marsilies und Baligant sind Brüder; letzterer wohnt bei seinem Aufenthalt in Spanien in Saragossa (Cap. 46): Sieh unten Note 52.

b) Marsilies und Baligant kämpfen zugleich gegen die Nachhut der Christen unter Roland: Cap. 24. p. 62 *„Marcille et balligant son frère . . . . venoient tout bellement devant Et . . . . aprocherent du tref de rolant* etc."

c) Roland ist ganz mit Wunden bedeckt (*t l* Cap. XXIII. ed. C.): *„Helas se dist rolant . . . iay plus de cent playes mortelles que denant que derriere"* Cap. 25. p. 66.

d) Galien und Godebeuf de Frise haben in *g r.* fast dieselben Rollen, die Baudouin und Thierry in *t* spielen (*t l* XXIV u. XXV ed. C.): Galien ist beim sterbenden Roland (Cap. 36. p. 102); Godebeuf überlebt die Nachhut, reitet Karl nach und meldet ihm das Unglück von Ronceval (Cap. 26, p. 69 ff.). Godebeufs Persönlichkeit kommt auch in sp. pros. (Propugn. IV, 1 p. 71) und in dem Roman de Roncevaux vor (wird auch, aber früher, in *t l* ed. R. Cap. XIV. (ed. C. fehlt), in *t p o i.* p. 301 u. *t p i c.* p. 38 genannt). Interessanter ist, dass in *sp. pros.* (a. a. O.) Baldovin ähnlich, wie hier in *g r.* Godebeuf, Karl seine Botschaft überbringt. Man vgl. aus *sp. pros.*: „Baldovino annonzia il disastro a Carlo e chiamato traditore

il padre (Genelun), cade morto a terra“ mit *gr*: „godebeuf ne voulut oncques arrester tant quil arrivast au tref de charlemaigne . . Et incontinent que godebeuf vit charlemaigne il luy va escrier . . Ha sire gannes vous a trahy . . . . Seignurs dist godebeuf . . mettez moy a terre, . . car tant me sens vain et faible que a paine ie ne meurs. (Er wird vom Pferd gehoben, auf die Erde gelegt) et atant se part lame de son corps.“ Cap. 26. p. 70. (Ueber die nähere Stellung von *gr.* zu *r* sieh Note 55.)

52) und wird auch der Bruder der Königin genannt: „Sa femme luy dist (dem Marsilies, der von Karl in Ronceval verwundet und zurückgewiesen worden war), „Sire, bon conseil vous donray il vous fault envoyer vng messaige a mon frere balligant . . ie scay bien q'l y viendra incontinent à tout plus de cent mille cōbatans . . Adonques le Roy marcille appella faussart et iustamon et leur dist . . il vous cōvient aller . . en Sarragosse et direz a mon frere balligant . .“ Cap. 46. p. 126.

53) Sieh vorstehendes Citat in Note 52. Wo Marsilies zur Zeit sich aufhält, als er nach Saragossa sendet, ist nicht ersichtlich. Es ist nur von dem *'tref'* die Rede, wo er und die Königin sind. Auch fehlt die Angabe, wie er und Baligant sich trennten, die doch gemeinschaftlich die Nachhut der Christen in Ronceval vernichteten, und wie ferner Marsilies es wagen konnte, mit einem neuen Heere in Ronceval zu erscheinen vor Karl (den Godebeuf zurückgerufen), um die Auslieferung Geneluns zu fordern. — Der nunmehr zu Hülfe gerufene Baligant hat erst einen Kampf mit Galien zu bestehen, der im starken Monsurain festliche Tage bei der Tochter des Marsilies, Gaymande, verlebt. Erfolglos zieht Baligant von Monsurain weg, um Marsilies gegen Karl zu helfen, der seinerseits nun Galien wieder rufen lässt.

54) „. . . iusques au menton luy coulla le branc dacier e le fendit en deux moytiez et balligant cheut mort a terre ... Adonc quant le roy marcille veit balligant mort se print a fuyr“ Cap. 60. p. 170. (Vgl. *tl* und die Versionen bei der ersten Verfolgung am Tag nach Rolands Tod.) — Dann: „Moult ysnellement sen alloit fuyant marcille“, der nach bargāt (?) entkommen möchte, „mais il ne alla pas iusques la ains fut occis auec les aultres.“ (Vgl. *tpoi* u. *pm* etc. über Baligants Ende am Ebro) Hierauf gleich nähere Angabe über die Vernichtung des Ueberrestes: „. . . Tant allerent noz gēs apres euls quilz arriuerent a vng passaige ou il y auoit vne grant riuiere 7 n y auoit point de pont . .“ daher: „nul ne demeure en vie q'l ne soit mis a mort“ C. 61. p. 172. (Vgl. Hist. fab. p. 472.)

55) Hiernach scheint Koschwitz (a. a. O) allerdings Recht zu haben, wenn er sagt, „dass für die Kritik . . (des Rolandsliedes) aus dem romane schwerlich etwas zu lernen sein wird“ Indess finden wir in *gr.* (bes. in den Cap. 23—26, 31—40, 45—46, 55, 58—62, 79) viele unverkennbare (und darum mit Kritik verwendbare) Entlehnungen aus *r*. Ich nenne einige:

a) Baligant kommt (obwol vor der Schlacht gegen Roland) erst nachträglich mit seinem Heere zu Marsilies: Cap. 24. p. 62.

b) Roland wird gebeten, den Olifant zu blasen. „Certes“ antwortet der Held, „ce seroit follie“; später bittet ihn Olivier; Turpin fügt hinzu: *„affin que quant nous serons mors il (Ch.) nous fasse mettre en terre saincte“* etc. Cap. 25 p. 67. Vgl. dazu *O* 1737 ff. und Ueberlieferung.

c) *„Alors rolant saisit son cor et il va sonner par telle vertu, que la cueur luy alla rompre et briser.“* (Nur in *V*⁷ *V*: „la mestre vene de son cors desevra“ und *dR* 6065: „sin herce crachete innen“) und Rolands Mund blutet. Vgl. dazu *O* 1763—64 und Ueberlieferung.

d) Roland versenkt sein Schwert: Cap. 36 p. 101 — 02: In *V*⁷ *V*, *C*, *dK* (und vgl. *n* u. *nk*).

e) Ein Heide will den wehrlosen Roland der Waffen berauben p. 103. Vgl. dazu *O* 2274 ff. und Ueberlieferung.

f) Briamunde misshandelt die heidnischen Götzen, besonders Mahumed nach dem Siege Karls. Cap. 46 p 126. Vgl. dazu *O* 2576 ff. u. Ueberlieferung.

g) Die meisten Heiden ertrinken auf der Flucht. (Sieh Note 54.) Vgl. dazu *O* 2465 ff. und Ueberlieferung.

h) *Sa femme* (Briam.) *fut prinse prisonniere.* Cap. 61. p. 172. Vgl. dazu *O* 3673 u. 3680 und Ueberlieferung

i) Man stiftet ein Kloster auf dem Heimweg p. 173: *V*⁷ *V*, *C*, *P*, *dS P*.

k) Fluchtversuch Genelun's. Cap. 79. p. 238 — 40; fehlt *O*. — Dann wären noch Züge zu erwähnen, die in *gr.* an andere Namen geknüpt sind: So fordert Galien statt Naymes Karl auf die Heiden zu verfolgen; so ist die Einnahme des 'tref' von Marsilies und der festen Stadt Monsurain und deren Lage auf einem Felsen und an einem Flusse ähnlich der von Saragossa; so will Baligant die von Karl zurückkehrenden Boten mit einem Stocke schlagen, wie in *r* Marsilies Genelun, den Gesandten Karls, schlagen will. Vgl. *gr. Atant prent vng gros baston fort et quarre, et veult assommer les deux messaigiers, mais le roy marcille l'en garda:* Cap. 55. p. 152 zu *O* 440, besonders aber *dR* 2060—62. — Man sieht schon hieraus, dass *gr.* nicht so sehr „zu dem Oxfordertexte“ (Koschwitz a. a. O.) als zu dem Roman de Roncevaux stimmt.

56) Ueber eine weitere theilweise auf *t* beruhende Fassung der Rolandssage sieh: *„Prolegomena ad Carmen de Rolando Anglicum.* v. G. Schleich. Berliner Doctordissertation 187?. Von dem Gedicht selbst sind bisher nur Bruchstücke in Michels erster Ausgabe von *O* veröffentlicht.

57) für *t* nicht ganz gesichert, da nur die *Conquestes de Ch., sp. pr.* und *sp. rim* und *gr.* dies bezeugen. Unter dem *tref de marcille* und unter *Monsurain* von *gr* vermuthe ich, obwohl Saragossa sonstwo noch in *gr* vorkommt, die gleich nach Besiegung der letzten Heiden eingenommene spanische Hauptstadt. Man vergleiche nur mit *O* 6: *gr.* Cap. 39 p. 108: „Le chateau (von Monsurain) estoit assis sur ung hault rocher qui estoit chose impossible . . . de iamais le . . prendre.“ Monsurain

wird genommen, nachdem Galien Karl aufgefordert die Heiden zu verfolgen: *O* 2423 ff. und 2462. — Bei Mons. (vgl. *tpic.* p. 63) findet man die Heiden: *„lung portoit a boire et l'autre a menger* p. 109 *(tl* jacentes et comedentes): *„cestoient les gens de balligant frère de marcille“* p. 110. — Das 'tref' anlangend: „marcille sen fuyt a son tref“, nachdem er 'merveilleusement naure' war Cap. 46. p. 125. Und hier in diesem 'tref' p. 12, p. 126 misshandelt die Königin die Götzen (*O* 2570 ff.). Das 'tref' wird sofort nach *Bal.* eingenommen: Cap. 61. p. 171; dasselbe liegt auch an einem Flusse.

58) Zur Rechtfertigung dieser Versumstellung sieh a) die gleich folgenden drei Punkte, dann b) die *Widersprüche in r.* Hier nur Einiges: Karl ist bei der ersten Verfolgung bis vor Saragossa gekommen (2462); auch die zweite Verfolgung bringt ihn dahin (3635); diesmal aber wird die Stadt genommen. Ich halte nun die zwei Verfolgungen für eine. Man vgl. 2426 mit 3633; 2428 : 3627; 2440—41 : 3630; 2460 : 3625—26 und 3634; 2462 : 3635; 2476 : 3648 (nach meiner Umstellung geht 3648 dem Vers 2476 voraus; das einzusetzende *'alquant turnet en fuie'* geht dem *'tuit sunt mort paiens'* voraus); 2512 : 3659. — Einiges mag natürlich verändert sein wegen *Bal.*, so 3629 : *hoi matin*, das wol auf 2908 geht; indess haben auch vor *Bal.* (das eine Nacht einnimmt: 2481 ff.) schon die Franken geweint: 2415—22. — Will man aber die genannten Verse aus der ersten und zweiten Verfolgung statt für zusammengehörig, für einander nachgebildet halten, so wäre dies wol ebenso verdächtig für *Bal.*

59) Die Technik des Rolandsliedes scheint mir nicht zu erlauben, dass die Verse 2569 und 2845 durch eine längere und selbständige Episode von einander getrennt werden: Wol mag aber Marsilies, der vor den letzten Heiden heimfloh, jetzt bei der Erwähnung von Saragossa (2462) genannt werden. Verse 2580 ff. scheinen übertrieben und vor allem jetzt nicht in Einklang zu stehen mit 3664—72. Sieh Anmerk. 79. — Ich lehne daher, von der Assonanz unterstützt, 3636 an 2575, halte also 2570—75 + 3636—47 für eine Tirade.

60) 2476—78 sahen wir eine Zusammenfassung dessen, was bis dahin geschehen, dann wie Karl Gott dafür dankt und nunmehr, nachdem das Ziel erreicht, die Sonne untergeht. Hierauf bricht die Nacht herein 3658, aber ehe Karl sich mit seinem Volk, theils innerhalb der Stadt (worauf schon in 3653 hingewiesen wird) und theils vor der Stadt zur Ruhe begibt. In 2512 ff. (2488—2511 ist zwar sehr anschaulich dargestellt, scheint aber nicht ursprünglich zu sein), hören wir eine Wiederholung des ausgeführten Tagewerks: 3660 ff. Wahrscheinlich haben bloss die 1000 Mann, welche die Stadt durchsuchten (Vers 3661 ff.), die Nacht in Saragossa gelegen. (Statt *'funt'*: 3661 und *'fruissent'*: 3664 bietet *P*: *'a fait'* und *'ont abatues . . . debrisiés ont Mohomet et les ydles'*, also die Vergangenheit). Vgl. indess Note 67.

61) welchen Vers ich lesen würde: „Carles se dort cume travaillez hum“; dann weiter 2556: „Suniat quil ert ad ais a un perun“; vgl. 718 bis 19, 726 und Note 65.

62) Verse 2845—54 scheinen mir nach Herstellung von vs. 3682 entbehrlich und fehlen in den Texten, die hier Karl schon mit Baligant zusammentreffen lassen. Sieh 'Widersprüche'.

63) Vers 3682 kann a) nicht nach dem voraufgegangenen Bericht, noch auch nach der Ueberlieferung: 'a joie et a baldur' heissen, und b) muss hier nach dem ganzen Inhalte von *O*, wie auch nach der Ueberlieferung eine Lücke angenommen werden, da hier die Rückkehr nach Ronceval berichtet werden sollte. Vgl. 3689—91 und 2970—73 und 3022, 3058: Wie kann Karl die Särge von Roland, Olivier und Turpin nach Frankreich führen, die er in Ronceval vor *Bal.* zurückliess und deren Wächter mit Auslassung eines einzigen in *Bal.* Truppen anführen? — Ich lese daher nach *P*, V^4 und V^7 *V* für Vers 3682: „Repairez sunt a doel et a tristor. En rencesuals demeinent grant dolor“ (Vgl. *O.* 2695 u. 2946) oder besser: „En rencesvals vinrent a grant dolor“; so liest nämlich *P* Tir. 332 p. 294 u. *L.* — Hieran schliesst sich 2855 ff. — Die Ueberlieferung nach 3679 (nach der Einnahme von Saragossa) aber ist diese: V^4: „Poi sen reparia a dol et a tristor E braimõde mena in soa presor . . Li roi çualça par molt grant contenor.“ Dann die Prise de Narbonne; *P:* „Et la roïnne enmainnent avec ouz; En Ronscevax en vinrent, là mainnent grant dolor.“ Dann neue Tirade (die durch grossen Anfangsbuchstaben *„indique une nouvelle branche“* Michel a. a. O. p. 290): „Grans fu li diaus la nuit (sic!) en Ronscevauls . . Nus n'i fait joie, ne chevelus ne chaus; Ne n'i menjue palefrois ne chevax, L'erbe sanglante ne paist par ces terraus. Mors fu Rollans etc.“; V^7 *V:* „. . E la reine qu'ert blance cõme flors . . . . Karle la mene qui molt li fait honors. Repere sen od duels et a (o) tristors En Rencesvaus ou fu la grant dolors“ (folgt in *V* allein: „Ou sont ocis li prince et li contors“) folgt: „Granz fu li duels la nuit en Rencesvaus etc.“ (sieh *P*); *C* (welches das Lager in Saragossa nicht bietet): „O lui ameine la courtaise roine De sarragoce dou sa gent est partie En reincevaux vint a la nuit serie. — Grand fut le deul la nuit en reincevaux etc.“; *L* (das ja *Bal.* nicht hat, vielmehr beim zweiten Besuche Karls in Ronceval abbricht, hebt hier wieder an): „Granz fu li duelz le jor en Roncevauz etc.“ (wie vorhin); hier also 'le jor', um den Besuch Karls vor *Bal.* mit dem Besuche Karls nach *Bal.* in einen Besuch zusammenzuziehen; dann sieh *dR* 8641 ff., *dK* 487, 53 ff., *dS* 10505 ff. Nach diesem dritten Besuche, der also auch in *O* V^4 sich finden sollte, mag *O* 3682 nochmals zu setzen sein; jedoch statt: „. . . a ioie et a baldur“, das ganz unbegründet ist, etwa: „Passent nerbonne a ire et a bandun“, wobei das zweite Hemistich einem Verse aus *L* entlehnt wäre. Geneigter noch bin ich anzunehmen, dass zu lesen ist: „Passent les porz a ire et a bandun.“ Es heisst nämlich nach diesem dritten Besuch weiter in *P*

(Tir. 338. p. 298): „Quant Karlemaine ot sa gent enterrée . . . Chascune bierre fu mlt bien atornée . . Les pors passèrent.i.poi ainz l'ajornée, A Saint Jehan vinrent a la vesprée.“ So V^7V, C, L; vgl. dR 8665 ff., dK 492, 21 ff.; dS 10967 ff., dP 85r. Darauf weiter: in P (p. 301): „Li rois chevauche qui est mis el retor, Par la gastinne en la Terre major, Fransois regretent durement lor seignor: „Hé Rollant . . . Viennent à Sorges là herbergent le jor. Sor la rivière qui est de grant valor. Là vint au roi grans diaus et granz irors“ (der Verräther ist entflohen); C: „Ly rois chevauche si sest mis en retour etc.“ (wie P); V^7V: „Karle (li rois) chevauce qui sest mis el retor“ etc. (wie P); L: „Li rois chivauche . si se mit au retor Es herberge vindrent si abergent le jor Lai ot grant ire et lai ot grant tristor.“ Vgl. auch hier: V^4 4480 ff. u. 4541 ff. Zu den drei Besuchen Karls in Ronceval vgl. die „Widersprüche.“

64) Wir haben also von Vers 2457 ab zwei längere Stücke: 2458—2973 und 3625—82, deren einzelne Glieder sich gegenseitig austauschen sollten, wie ich das durch den Druck, abwechselnd stehend und cursiv, angedeutet habe. Hierbei kam es mir nicht darauf an, gleich jeden einzelnen Vers in Ordnung zu bringen. Von 2973 aber bis 3625, wie auch von 2569 bis 2845, liegt *Bal.*

65) Den ersten Theil des Traumes bezieht Scholle auch auf *Bal.*, ohne ihn jedoch von *Renc.* zu trennen. Es ist möglich, dass der Traum 2526 bis 47 dem früheren Traume 719—23 und dem Berichte der Naturerscheinungen in Frankreich bei Rolands Tod 1423—37 seine Entstehung verdankt, während der weitere Theil 2548—53 eben neu ist. Ferner halte ich den Traum 726—36 für einen und denselben mit dem Gesichte in 2556—66; beide verkünden die Gefahr in Aachen von Seiten der 30 Verwandten des Verräthers. (Ottmann irrt also a. a. O. p. 14 Note, wenn er meint, „die Zweitheilung der Traumgesichte *O* 717—36“ weise hin auf die Zweitheilung der gleich folgenden Schlacht in Ronceval Was sollte dann v. 726?) Anzunehmen ist, dass *Renc.* anfänglich nur zwei Träume mit je einem Gesichte bot: 717—24 und 2556—69. Jeder Traum zeigte die nächste Gefahr an War aber *Bal.* aufzunehmen und durch einen Traum anzufügen, wodurch der zweite Traum zweitheilig wurde, so lag es nahe, auch dem ersten Traume zwei Gesichte zu geben: man fügte 725—36 ein, die, wenn sie bleiben, ebenfalls *Bal.* der Unächtheit zeihen, da sie von *Bal.* nichts sagen, obwol *Bal.* ihnen doch näher liegt; ich glaube aber, dass das zweite Gesicht des ersten Traumes für unächt gehalten werden muss. Man vergleiche noch: 724 : 2554; 725 : 2555; 726 : 2556; (727 u. 729; 2552 u. 2551); 728 : 2558; 730 : 2563. Aus beiden Gesichten zusammen ist der ursprüngliche zweite Traum wiederzugewinnen. Ob und wie nun noch der zweite Traum *Bal.* verbürgen soll (Ottmann p. 38), weiss ich nicht.

66) welche Scholle a. a. O. p. 39 u. 40, aber zu *Bal.* zählt, so dass sich auch nach ihm an 2973 sofort 3682 ff. schlösse. Meine Abgrenzung ist also eine insofern verschiedene, als ich vor 2973 gleich bei der Rache-

schlacht am Ebro, vor Saragossa, worin die kurz vor Rolands Tod fliehenden Heiden von Karl vernichtet werden, Saragossa eingenommen werden lasse. — Darauf Rückkehr nach Ronceval, Bestattung etc. bis 2973, dann Heimkehr 3682 ff. Eine Schwierigkeit zeigt sich aber hierbei, das Lagern der Christen auf freiem Felde und in der Stadt, obwol letzteres nur dürftig (in *C* gar nicht) erzählt wird. Möglich, dass die kurze Notiz über das Lager in Saragossa gar nicht ursprünglich oder dass meine Deutung oben richtig ist, dass nur 1000 Mann daselbst lagern. Vgl. indessen noch folgende Note.

67) ausgenommen die für *t* kaum gestützte Einnahme von Saragossa (sieh Inhaltsangabe von *t*), während in *t* auch ein Lager auf freiem Felde sich findet, nur nicht wie in *r* vor Saragossa, sondern bei der Leiche Rolands in der Nacht noch ehe sie die Wahlstatt zum ersten Male erreichen. Interessant ist das im Roman des Roncevaux vorkommende: „Grans fu li diaus *la nuit* en Roncevauls", woselbst die Pferde nicht fressen. Sieh Note 63 u. 99. Vgl. *O* 2484—86 u. 2522—23. *P* liest bei 2483: 'En Ronscevax serons *tost* repairie', fährt aber dennoch mit 2485 fort; *C* lässt 2483 aus; V^7 *V* dagegen stützen *O* etc.

68) mehr oder minder leicht, je nachdem ein Text mehr oder minder die beiden Theile überarbeitete.

69) Sieh F. Scholle a. a. O. p. 38 und A Rambeau a. a. O., 190** und ***. In *t* tritt die Gemahlin des Marsilies gar nicht auf; ein Name aber, ähnlich dem der Königin in einigen Stellen von *r* (*Bal.*?), kommt vor: *Braimantus* (vgl. *t l* cap. XX. ed. Reub.: „Occidit Braimantum, magnum ac superbum regem Saracenorum"; ed. Ciamp. 'Brahimarum' cap. XXI).

70) Ueberdies steht die Endung -mũde, auf die es gerade ankommt, auf Rasur.

71) Zu 634: V^4 braimõde, V^7 Braydemonde, *V* Braimonde; *P, C, L* u. *h* fehlen; *n* 13: Bamundi (B. b. Haimbunde); *d R* Brahmunt. — Zu 2576: V^4 braimõde; V^7 *V* brasmimonde; *P* Braidemonde; *C* binamonde; (*n* u. *L* fehlen von hier ab); *d R* Brechmunda; *d S* Pregmunda; *d K* Bregmunda; *h L* (das nur hier den Namen nennt) Braymonde. — Zu 2595: V^4 braïmõde; V^7 *V* la reine; *P* la roïnne; *C* brinamonde; *d R* etc. wie vorhin. — Zu 2714: V^4 braimode; V^7 *V* Brais-, Bra-mimonde; *P* la roïne; *C* binamonde; *d* fehlt und hat später stets die Form von vorhin. — Zu 2734: V^4 briamonde, V^7 *V* Bray-, Brai-mimonde; *P* u. *C* wie vorhin — Zu 2822: V^4 braimõde; V^7 *V* Brais-, Brai-mimonde; *P* u. *C* wie eben. — Zu 3636: V^4 braimũde; V^7 *V* Brasmimonde; *P* braïdõme; *C* Brunamonde. — Zu 3655: V^4 wie eben; V^7 *V* Braismimonde, *P* Braidamõde; *C* wie eben. — Zu 3680: V^4 braimõde; V^7 *V* Brais-, Brai-mimonde; *P* la roïnne, *C* fehlt. — Zu 3990 fehlt die Ueberlieferung.

72) Sieh *P* zu 3636, der erste Fall für *Renc.* nach *P*, und sieh Metrum und Assonanz in *O* 634, wonach wol Braidume, aber nicht Bramidonie zu erwarten ist.

73) Zwar heisst es vs. 2608 „Mult est grant doel que nen est kil ociet"; aber dieser Ausruf stimmt keineswegs zum Voraufgegangenen. Deshalb wol haben auch *V*⁴ und *d* den Vers ausgelassen; *C* stützt allerdings denselben: „Se l'admirant ne le mate est (sic) chastie Moult grant deve (sic für deul) ai et forment suy marrie." *P* aber liest: „Mult ai grant joie que il n'est qui l'ocie" (Michel a. a. O. Tir. 241); *V*⁷*V* geben eine abseits liegende Variante: „Se nos ice Karl'meine atendons Nos serons pris e la cite rendrons." Hier schwankt die Ueberlieferung, wie noch oft, wo die Vorlage etwas Ungereimtes oder gar Widersprechendes geboten haben muss. Dies zeigt sich besonders bei den Vermittlungsstellen zwischen den beiden Theilen des Gedichtes.

74) bes. in *d*. So lässt *dP* fol. 74v die Königin zu den Gesandten Baligants sprechen „wan wer ewr noch als vil so mügt ir im nicht abgewinen. vnd das macht sein herr ihes' christ." Vgl. dazu *dS* 8775—76.

75) „Ensemblod lli pl9 de . XX. mil humes . . Ad Apolin encurent" etc. 2578 f.

76) *dR* 7135 ff.: „thie gote hiezen sie werven" Wer? *dS* „hiez sie" die Königin: vs. 8554 ff. und 8706 ff. So auch *dK* 460, 38 ff.: „Des dede sy nederbrechen Alle der affgode huys."

77) vs. 3641 ist den anderen Ueberarbeitern, wie mir scheint, um der früheren Stelle 2590—91 willen anstössig gewesen. Sie bemühen sich, ein Jeder für sich und darum verschieden, die Königin in dem Charakter von vorhin (Theil *Bal.*) weiter handeln zu lassen. Gestützt aber erscheinen die obigen weiteren Angaben.

78) Ihre Bekehrung vergisst *O* 3978 ff. nicht zu erzählen. Vgl. auch *dS* 10409 ff., wo aber am unrechten Orte derselben Erwähnung geschieht. Verkehrt stellt auch *dR* 8597 ff., 8621 ff., 8646 ff. die Königin als Christin dar, während der gestützte Vers 8636 zeigt, dass sie noch Heidin ist, die als Christin Juliane heisst, wie es *O* 3986 und *dS* 10411, *dP* f. 84r, *dK* 488, 20 verbürgen.

79) *V*⁷*V* liest hier: „Mahomet trovent et Jupin et (or) dalie Francois les ferent . ." Dieses Finden und diese Abstrafung geschieht doch wol nicht im Schlamm von *O* 2590—91; *P* liest: „Les sygnaguës et les mahommeries Ont abatues et en . j . mont froissies Debrisié ont Mahommet et les ydles" (Tir. 328). Nach meiner Ansicht gehörte *O* 2580—91 hierher (3660—66) zu dem Berichte der Vernichtung der Götzen etc., die durch die Christen geschieht. — Wie die Verse einzurichten wären, lässt sich heute wol kaum noch feststellen; man vgl. indess das: *Ensembl'od* von 2578 mit dem in 3637 und die Assonanz. — Die eben citierten Verse aber aus *V*⁷*V* und *P* wären dann Parallelverse von den früheren über die Zerstörung der Götzen und Tempel.

80) *tl* Reub. cap. XXII. (ed. Ciamp. XXIII.); *tpoi.* p. 317; *tpic.* p. 56 — 57; Hs. 2995 fol. 24r: „A ces paroles feri roll' en li piere de

marbre lespee . 1 . coup . . En . jj . parties fendi le pierre conq's lespee nu fu fraiute."

81) *tpoit* p. 318 und *tl* haben dieses nicht. Vgl. aber *tpic.*: „(Bauduins . .) monta sour le cheval Rollant et prist son cor et s'espee" p. 57 u. p. 61; die Version Hs. 2995 Ars. fol. 24r: Ganz wie *tpic.* — Die Hist. fab. a. a. O. p. 472 gibt auch Horn und Schwert an; *pm* 8214 ff. u. 8236 ff.: Horn, Schwert und Pferd. — Eine Anspielung oder gar Verbürgung dieses Zuges liegt auch noch in *tl* Reub. XXIII. (Ciamp. XXIV.): „coepit . . tonitruare si . . aliqui ex Christianis ad se venirent . . spathamque suam et equum acciperent." —

82) *tpoit* p. 324: „si fit pendra sespea aut sor son chep"; *tpic* p. 64: „s'espee a son chief"; — sieh dagegen für *tl* Cap. XXIX.

83) *gr* Cap. 36 p. 101 a. a. O.: „Quant rollant vit son espée ou tant avoit de bonte il en frappa encores cinq ou sex coups sur le marbre pour la cuyder rompre mais elle entra dedens bien vng grant pied mesure (folgt Abschied vom Schwert). Lors y auoit vne riuiere deuant luy qui estoit toute rouge de sang des mors qui venoit de ronceuaulx ou il getta durandal son espee dedens qui pour la pesanteur del acier alla bien tost effondrer au fons."

84) Galien ruft bei seiner Ankunft zu Roland: „Sire rolant ie vous prie sil vous vient a gre donez moy durandal vostre espee . . . Par ma foy dist Roland trop auez demoure, dedens ceste riuiere la viens de getter. Quant galyen lentendit par moult grant yre . . . va au lieu ou il lauoit getee et la quist dedens leaue, mais oncques ne la sceut trouuer ne si nest point trouue que depuis elle ait este trouue." Cap. 36 p. 102. Hiermit vergleiche in *tl* und Versionen Balduins vergebliches Suchen (nicht im Wasser, sondern) nach Wasser. Beide Züge scheinen mir verwandt.

85) Cap. XXIII. ed. R.; XXIV. Ciamp.: „Tunc tanta virtute tuba sua eburnea insonuit quod flatu omnis ejus tuba per medium scissa et nervi rupti fuisse feruntur." *tpoit* p. 318, 5: „E sona sa buzina par si grant uertu que la fendj parmj." *tpic.* p. 57: „Adont sonna son cor par tel esfort qu'il le rompi parmi"; Hs. 2995 fol. 24b: „. . sonna son cor par tel effort qu'il le fendi".

86) *tl* XXIX: „Beatum namque Rolandum" etc.; *tpoit* p. 324: „. . e son cor a ses pez"; *tpic* p. 64 dasselbe.

87) „Quant Roll' voit (voit Rollant) ne li forfet niant Sor destre garde contre demi arpent Si a choisi un fontenel rouent Plein de venin et plein de toschement... La vint Roll. corrocos et dolent . . Durendal prist par son fier hardement Dedenz la jete car la mort li (le) sorprent."

88) Karl tritt an die Leiche heran, nimmt das Schwert aus Rolands starrer Hand, die sich Keinem vorher öffnen wollte. So auch *dS* 8357 ff., *dP* fol. 70v; *nk* fol. 262—63; *sp. rim* Cant. 36, p. 407 u. *sp. pros.*

Dieser Zug erinnert an die Papierrolle in der Hand der Leiche des h. Alexis, der sich, wie mir Herr stud. Klausing mittheilt, bereits in der latein. Vorlage und in den deutschen und griechischen Texten findet.

89) Nordisch und ausführlicher: „Hann tók hjöltin af sverðinu fyrir sakir helgra dóma þeirra er í váru, en hann kastaði brandinum út á vatn fjarri landi, því at hann vissi at engum sómdi at bera síðan eptir Rollant.“ Cap. 39 a. a. O. p. 528 unten.

90) Nach V^4 5711—12, nach *C* und *L* und *dK* 525, 56 ff. erhält Thierry zu diesem Streit von Karl das Schwert des Ogier von Dänemark: Curtaine. Nach *P* Tir. 427 aber das Schwert von Olivier: Hauteclaire.

91) Diese sind uns aus Sagen über die Jugend Karls des Grossen (so besonders aus *dP*, die diese Zeit Karls ausführlich behandelt: Hs. 315 fol. 1—17 und Hs. 259 fol. 38—51) als die Söhne der falschen Bertha, also als die Stiefbrüder Karls, bekannt. — Vgl. auch *dS* und besonders die Compilation *dK*. — In *Renc.* aber weiss man nichts von ihm, und Niemand ist hier würdig nach Rolands Tode dessen Waffen zu tragen. Vgl. *n* Anm. 89. Anders also in *Bal.*

92) *O* 3014—17; ebenso V^4 3202 ff.; *P* Tir. 268 und *C*, V^7V; *dR* 7765 ff.; *dK* 470, 6 ff.; *dS* 9117 ff.

93) *O* 2273 ff. besonders 2295—96; V^4 vgl. 2451; *P* Tir. 220: „Dou cor . . . l'euvre en est quassée, Devers le grois ai fendu la baie“; auch *C*, *L*; V^7V liest: „Son olifant a frait et estroe; *hL* 315: „En verhief den Olifant“; *dR* 6797 ff.: „. . . unz ime ther heithene sô nâhen kom. Ûf zuhter thaz horn, Uber then helm er in sluoh . . Er sprach thaz thu habes unthanc . . Olivant ist zekloben.“ Vgl. *dS* 8130 ff.: „Nu müeze dîn, sprach Ruolant, der leide tiuvel walten: ich hân daz horn zespalten.“ — Dieser Zug mit Reim aus *dS* findet sich auch *dP* fol. 69_v.

94) *O* 3684—87; während die Leiche Rolands nach Blaye kommt (*O* 3689). Die beiden Plätze, nämlich burdeles: Bordeaux und blaiue: Blaye bietet auch *t*. Sieh *tl* Burdegala Cap XXVIII und Blavium Cap. XXIX. Auch die hier genannte basilica sancti Romani findet sich in beiden Hauptfassungen unserer Sage. Für *r* sieh *O* 3693, *dR* 8667, *dS* 10495.

95) *O* 3119—20, V^4 3306—07; *P* p. 266: „Sonnent cil graisle, ml't merveillousement, Sor touz les autres bondist ml't durement Li olifans hautement en oiant Et li Fransois ploroient tenrement“; vgl. auch *C*, *dR* 7936 ff. u. *dK* 475, 23 ff.; dagegen fehlt V^7V.

96) Wenn oben *dK* mit V^7V die Schwertversenkung bot, so zeigt vorliegende Stelle mit vielen anderen, dass unsere Compilation nicht direkt aus diesen französischen Texten schöpfte.

97) am Tage nach der Rückkehr allein in *t*: *tl* Cap. XXV. u. XXVI.; *tpic.* p. 61—63; *tpoit.* p. 321—24; Hs. 2995 Ars. f. 26—27r: „repairierent ariere plourant et criant premierement trouva K'. rollant su bras mis en crois sour son pis. Si chei estra'ment sour lui . . . En

cel lieu ou rollans gesoit mors ficierent le noit lor tentes. K'. fist le cors enbaxemer de baume et de mirre et dalun. Toute la nuit veilla li os . . . Lendemain al aube creuant ce conte lestoire en alerent toute arme en raincevaus" etc. Vgl *pm* 8496 ff., wo dieselbe Anordnung. Nicht so ist sie in *Hist. fab.* p. 472, wonach Karl am ersten Tag nicht blos bis zu Roland, sondern noch bis nach Ronceval kommt, wie in *r*. — Interessant, dass auch in *r* Roland abseits von den anderen Todten liegt, nach Frankreich zu, woher ja Karl mit seinem Heere kommt. Für *t* vgl. *tl* XXII. ed. R.: „Tunc Rolandus . . . usque ad pedem portus Ciceræ (ciserei) per nemora solus advenit et ibi . . . . . super Runciamvallem (Ronciev.) ab equo desiliit (descendit)." Für *r* vgl. *O* 2857 ff., besonders 2868 ff.: „Plus que ne poet un bastuncel jeter Deuant les altres est en un pui muntet . . . . ; Sur lerbe uerte ueit gesir sun neuuld." Vgl. V^4 3040 ff., 3051 ff., 3060 ff.

98) Die beiden Besuche der Wahlstatt Rolands mit der dazwischen liegenden Racheschlacht am Ebro werden also an einem Tage gemacht, während allerdings nach *tl* drei Tage dazwischen liegen.

99) Also ist das erste Nachtlager erst nach dem ersten Besuche auf Rolands Schlachtfeld und nach der darauf folgenden Verfolgung der Heiden mit der Racheschlacht am Ebro. So auch die Hist. fab. p. 472. — Mit *t* stimmt *r* darin überein, dass man früh am Morgen „summo diluculo": „quant primes pert li albe" nach dem ersten Nachtlager aufbricht, und nach Ronceval marschiert. — Nach *r* ist man indess zum zweiten Male dort, nach *t* zum ersten Mal. Es hätten überdies die Worte Karls aus *r*: *O* 2482 bis 83 und übrigen Vertretern, auch in *t* vor dem ersten Nachtlager gesprochen werden können, da man ja auch hier nicht bis zur Wahlstatt kommt. Sieh Anmerkung 67.

100) Also sind hier wie in *t* die beiden Momente geschieden: Zuerst wird Roland gefunden, dann werden die übrigen Helden aufgesucht. — Sieh *O* 2876 u. 2952 ff.

101) Sieh Anmerkung 63. Lückenhaft ist *O* V^4 hier nach Inhalt und Ueberlieferung. Es fordert die Erzählung, dass die drei Särge, welche Karl selbst nach Frankreich begleitet (*O* 3689), von ihm in Ronceval geholt werden, wo er sie unter der Obhut von 4 Rittern (*O* 2970—71 u. 2432—33) gelassen, als er kämpfen muss und die Heiden bis zum Ebro verfolgt. Auch der Umstand, dass drei der Hüter in *Bal.* eine andere Rolle spielen, als ihnen in *Renc.* angewiesen (*O* 3058—59 u. 3022), spricht gegen eine einheitliche Handlung. Ferner zeigen die Texte *P*, *C*, V^7 *V*, *d* (und selbst *n*, *L* und *t*), dass unmittelbar vor dem Heimmarsche nach Frankreich Karl noch einmal in Ronceval ist, — wie es auch in *O* V^4 ohne *Bal.* der Fall wäre.

102) Sieh was ich oben bei 3682 (Anmerk. 63) vermuthet. Es finden sich von *O* 3689 ab (= V^4 4710, *P* Tir. 339 und hierzu *Fragm. de Lorr.*, *L*, V^7 *V*, *C*, *dR* 8667, *dS* 10495, *dK* 493, 13) in den einzelnen Texten

noch vielfache Beziehungen zu einander, besonders aber zwischen V^4 von 4447 ab, dem Rom. de Roncevaux und $dSPK$. Wie man das auch erkläre, für OV^4 ist die Lücke bei 3682 fühlbar und erwiesen. Zu O 3689 vgl. noch P Tir. 339 (dritter Besuch): „Tout droit a Blaivies font les bierres porter."

103) „Al matinet quant il dut esclarier . . . En ces vauls (Rencivals) voil anoit herbergier La troverai le mortal engonbrier . . . . . Venir s'en velt li emperere puisant." — Hierzu vgl. O 2845 f. und 2974 f. Nur liegt hier in OV^4 zwischen dem „Al matin" und dem „Venir sen uolt" der Besuch in Ronceval: 2854 f. „En rencesuals en est carles entrez" etc.

104) Dadurch bleibt es bei dem „Venir s'en velt." Ein Pilger, Renier, meldet Baligants Ankunft an: „A ces paroles ert vos (este vus) un paumier Nez fu de Kartres si avoit nom Reinier. Sire fait il . . . Rois Balligans vos suit". — Vgl. Ansuigi in der *Sp. rim.*

105) Was wäre aus dieser epischen Wiederholung (Parallele) geworden, wenn dazwischen sich eine besondere Episode, wie *Bal*, abgespielt hätte? —

106) „Quant lemperere ot sa gent enterree . . . . Les porz passerent . . ." — und nachher: „Charles chevauce qui sest mis el retor . . . envers terre maior."

107) „Dô riet dem keiser sîn muot . . daz er ze Runcevâl rite . . und bestatte si zer erden . ." Aber: „Dô quâmen im zwêne boten nâch." 8953 zu O 2976. — *Bal.* spielt sich nun ab. Nach *Bal.* lässt dS, im Widerspruch mit der gesammten übrigen Ueberlieferung, die in dieser Episode gefallenen Helden bestattet werden. Dadurch findet sich in diesem Texte nicht ein zweifaches Suchen und Bestatten derselben Helden (oder besser gesagt: nicht ein zweifacher Bericht vom Suchen etc.), aber wir sehen aus den Versen dS (10491—95 u. 10505 ff. zu O 2962 f. u. 3689—93), dass Stricker Züge von Ronceval auf diese letzte Wahlstatt übertragen hat.

108) Dass dieses schnelle Absteigen Karls beim ersten Anblick, d. h. beim ersten Auffinden der Leiche Rolands geschah, bezeugen: a. *Hist. fab.* p. 472: „Quant il vit Rollant, son neveu . . il ot si graut duel qu'il caï pasmés de son cheval"; b. *tpic.* p. 61: „Il cheï errant sur lui"; c. *tpoit.* p. 321: „Lors se laissa li rois chaer aterra deu chiuau"; d. Hs. 2995 Ars. f. 26v: Sieh Anmerkung 97; *pm.* v. 8380—81: „Carlemainne de son ceval Se laisa caoir contreval." — Vgl. O 2878 u. hierzu n Cap. 39; — in r zwar nicht beim ersten Besuche, aber auch beim ersten Finden der Leiche. — Ueberdiess heisst es in dR und dP (!) nicht wie in dS: „sach ligen eine", sondern „vand": Anm. 109.

109) In der Anordnung der Begebenheiten stimmt dP im Ganzen überein mit dS, wie ja überhaupt beide Texte in einer innigen Beziehung zu einander stehen. Hs. 315 fol. 70v: „Vnd da er (der Kayser) so nachet kam Da was rüelant der erst den er toden vant. Da auff dem

stain . .“ Dann Verfolgung der Heiden und Nachtlager bei Saragossa fol. 72r—v: „Und an dem andern margen wolt er reiten vnd rŭelāt pesteten zŭ der erden vnd auch all die seinen die erschlagen warden. Nun was komen vber mer der mechtig kunig palagan (Hs. 259 f. 87v: pallagon) von pisia (Hs. 259: persia)“. Nach *Bal.* Rückkehr nach Ronceval: „. . wan ruelāts walstat was z$\overline{w}$ runziual. das was wol trey meil von des Keysers walstatt.“

110) In der Hs. *L* sahen wir nach dem ersten Besuche in Ronceval die Verfolgung und Vernichtung der letzten, flüchtigen Heiden — Dann Lager bei Saragossa, also stimmte *L* mit *O* u. a. T. bis 2569. Es werden nun die Pferde gesattelt, man steigt auf und kehrt zurück nach Ronceval, woselbst grosse Klagen Karls: „Kl' se lieve et trestuit si baron Les seles metent escoier et garcon Es destriers montent senz plus darestison En roncevauz se vinent a bandon Ou gisent mort li . Xij . compaignon Kl' fait duel si grant ne vit nuns honz Sa barbe tire et sache son grenon. Toz paumez chiet dou destrier aragon A tant ez vos et ogier et naymon Cil releverent le roy de paumeson.“ (Vgl. *O* 2845, 2880—81, 2891—92, 2901—06) Hier bricht *L* ab, um mit dem Schmerz der Franken an gleicher Stätte zwar, aber beim dritten Besuche nach *Bal.*, welche Episode ja in *L* fehlt, fortzufahren: „Granz fu li duelz le jor en Roncevaux.“ Vgl. Anmerkung 63.

111) *O* 2880—81 u. V^4 3064—65; vorhergehende Citate: *O* 2962 ff. u. V^4 3145 ff.

112) Nach *O* V^4 2398 ff., V^4 2559 ff. u. *dR* 6950 ff. u. a. T. war dies beim ersten Besuche Karls in Ronceval, am Tage der Rückkehr aus Frankreich.

113) Tir. 336 p. 297: „Charles se dresce, si a fait . j . souzpir Voit toute l'ost à une part jésir. De Sarrazins ni poet . j . seul choisir, Car Dex les fist espines devenir Poingnans et aspres, si ne porent florir.“ — Diese Weissdornepisode findet sich ausser in *P* noch in *dK* 491, 25 ff.; *dS* 10763—10879; *dP* f. 82; V^7V; *C*; *n* Cap. 40, *nk* p. 263; *pm* 8606—27 und *Rotta di Roncisvalle* (Propugn. IV, 2).

114) Tir. 337 p. 298: „Copent les branches escuier et serjant. Por bierres faire . . . Desus levèrent Olivier et Rollant Et l'arcevesque cui Dex par ama tant, As fors sommiers les font porter avant. De Ronscevax sont issu aïtant.“

115) d h. nur mit Mühe, schwierig. Die Leichen waren wol entstellt.

116) *dR* 7589 — 94: „Ther keiser hiez ime gewinnen Sîne heimgesinden Hirzîne hiute, Thâ man în siute Thie hêren lîchenâmen Ire geweide sie ûz in nâmen. Sie bestatetenz in thie gruobe.“ Zu dem Verse 7593 aus *dR* vgl. *tl*: „*stercora ejiciebant*“ Cap. 27; (*O* 2964, Hs. verstümmelt und anders; auch die anderen Texte von *r* anders, ausser *C* und *dK* 467, 44 f.

117) Es sind die Todten von Ronceval: *dK* 487, 53—57 u. 488, 15—67 vgl. mit *dR* 8645 ff.

118) „Ire wunden“ ist nicht gestützt; *dK* 467, 26—28 liest (mit gleichem Reim wie *dR*): „. . . de doden Worden vp gehauen Ind vp den kirchoff gegrauen.“

119) Vgl. *O* 3677—81 und *P* Tir. 329 p. 290.

120) Es sind die drei Särge von Roland, Oliver und Turpin: Vgl. *O* 2962 bis 64; 2972; 3689—91 und die Ueberlieferung hierzu. — *dR* sagt richtig: *„Sie fuorten = ad cunduit“* (*O* 3689); anders liest aus bekanntem Grunde *dS* 10494.

121) „in beati Romani basilicam“: *tl* Cap. XXIX.

122) *dK* 468, 6 ff.: „Ind hey woulde ryden vber de bach. Vnder des dat dat geschach So reden eme zwene boden na. Sy sprachen: Waer is dir nw so ga, Du Keiser ouermodich? Kere weder an de wich . . Dir enbuyt konynck Balegain Dattu synre hee beydes etc.“ Aehnlich liest *dS* hier.

123) Unter dieses Zeichen fällt für *t* (*x* also auch) die Einnahme von Saragossa, wenn diese nicht doch noch zu *Bal.* gehört.

124) „die Fassung *t*“ und nicht etwa die Texte von *t*, welche wol sämmtlich jünger sind als die Fassung *r* der Sage und mehr oder minder eine Bekanntschaft mit derselben erkennen lassen. (Man vgl selbst für *tl* z. B. die Nichterwähnung des Untergangs von Baligant, der nach *r* in *Bal* nachher auftritt und die Auffindung von Rolands Schwert, das nach *r* (nicht nach *t* (und *x*?)) versenkt wird. Für „die Versionen“ vgl. z B. die Namensform von Belvigandus: *baligans*).

125) Eine Arbeit über die Technik des Rolandsliedes dürfte aus formalen Gründen zur gleichen Forderung führen, die wir nach dem Ergebniss unserer sachlichen Untersuchung glauben stellen zu müssen, nämlich zur Forderung der Ausscheidung der Baligantepisode aus dem Rolandsliede. — Hiernach liegt es nahe zu fragen: Wie entstand *Bal.*? Wie kam *Bal.* in das Rolandslied? — Selbst der Name und die ganze Persönlichkeit Baligants, — obwol sie in *t* auch zu finden — gehen uns, wenn wir *Bal.* aus dieser Fassung von *x* heben, für *r* verloren. — Denkbar wäre es, dass jener Algalife, der verderbter Weise in *O* von v. 1914 ab: 'Marganicez' heisst, der Baligans-Amiraldus aus *t* bez. *x* gewesen wäre. Er wird (*O*. 493 u. 1914) der 'uncles' des Marsilies (also allerdings nicht dessen 'Bruder') genannt und kommt an Bedeutung und Grösse Baligant ziemlich gleich: In *O* 1914 und -15 tritt er auf als die zweite Säule der feindlichen Heidenmacht, die nach Entfernung des Marsilies noch zu stürzen ist. Auch ist der Algalife schon vor dem Tage von Ronceval bei Marsilies in Saragossa: *O*. 453. Dass Name und Art seines Untergangs verchieden sind von dem des Baligant nach *t*, wird uns nicht befremden, wenn die Fassung *r* das zweite Haupt der Heiden Karl dem Grossen in einer besonderen Episode entgegenstellen wollte. Indess möchte ich hier besonders auf eine Episode aus den Sagen von der Jugend Karls des Grossen aufmerksam machen, die mehrere gemeinsame Züge mit *Bal.* zu haben scheint.

Den jungen Karl (Karl Mainet) zwingen seine Stiefbrüder, Rabold und Winemann, die Söhne der falschen Bertha (die auch in *Bal.* genannt sind), Frankreich zu verlassen. Karl geht nach Spanien und thut Dienste am Hofe des Königs Galafre, des Vaters der schönen Galienne. — Unter den vielen Freiern um die junge Fürstin tritt auch ein More-Braimant (oder Bramante) auf. Wüthend, als ihm Galienne verweigert wird, rückt er gegen die Hauptstadt mit seinem grossen Heere heran. — Vor der Stadt stossen in einer Schlacht Galafre und Braimant zusammen; es kommt zu einem Zweikampfe, der unentschieden bleibt. Da erscheint nachträglich und unerwartet der junge Karl auf dem Schlachtfeld und erschlägt im Einzelkampfe diesen More Braimant. Dieser Zweikampf, den die Sagen über die Jugend Karls des Grossen besonders feiern als den Glanzpunkt in Karls ritterlichem Dienste in Spanien, ist es, der in seiner Darstellung die besagten anzunehmenden Beziehungen zur Baligantepisode — und zwar zunächst zum Einzelkampfe Karls mit Baligant in *Bal.* bietet, wie das aus einigen Citaten klar werden wird.

Als Darstellungen dieser Sage aus Karls Jugend sind zu nennen:

a. die uns schon bekannte Compilation *dK;*

b. die *Cronica general de Espagna*, analysiert von G. Paris in seiner Hist. poét. de Ch. p. 233 f.

c. die *'Fragments d'une chanson de geste du XII siècle'* hgg. v. G. Paris in Romania IV. p. 305 ff. (Ueber weitere Darstellungen s K. Bartsch: „Ueber Karl Meinet." Nürnberg 1861, p. 8 — 24; G. Paris, Hist. poét. de Ch." livre II. ch. III. und etwa noch Birch-Hirschfeld „Ueber die den prov. Troubadours des XII. u. XIII. jhdts. bekannten ep. Stoffe." Leipzig 1873, p. 62.)

Stellen wir nun einzelne Züge aus den genannten beiden Kämpfen einander gegenüber:

Wir benutzen zunächst *dK,* das beide Episoden bietet:

I. *Kampf mit Bramant* (der in *dK 'Bremunt'* heisst).

a. 87, 8 ff. (Karl sucht seinen Gegner).

„Mit zorne is hey vort gerant Soechen Bremunt van Affriche Nw begunde Karll vreysseliche De Vrantzosen an kreyeren: Danne, danne mit den banneren. Alle, de myn hulper syn, Ind helpet mir dat leid myn Wrechen an Bremunde etc." —

b. *Kampf mit Baligant:* 468, 56 ff.

„Dem Keyser was de rede zorn . . . De vorsten heysche hey zosamen komen . . Hey sprach zo den helden: Vele leuen gesellen! Gedencket an vr ellen Ind aen vre groesse noit (485, 4). Dat ich wreche Rolanden."

II a *Kampf mit Bramant:* 91, 1 ff.

„Bremunt keirde hey vaste zo. Bremunt sloeg ouch her mit sporen . . Ouch steyssen sy so rechte op eyn Dat der zweyer rosse engeyn Sich neit erstõen en kunden, Sy en moesten an der stunden Neder vallen sunder eren danck. Bremunt vp syne voesse spranck . . . Karlle der beste, . ,

Spranck vp van der erden. Sunder eynich lanck beyden Zoch hey syn swert vs der scheiden. Bremunt der Konynck dede also Durendarde hey balde zo“ etc.

b. *Kampf mit Baligant:* 485, 8 ff.

„Der Keyser ind Baligain Begunden eynander aen zo gaen De schechte sy verstachen, De sedel sy zobrachen Sy veilen zo der erden Ind griffen zo den swerden“ Dieser Kampf mit Baligant bietet also dieselben Momente; hier in *dR* nur kurz. Man vgl. *dR* 8439 ff. und *O* 3568 ff.

IIIa. *Der Kampf mit Bramunt:* 91, 43:

„Bys eme zo leste Bremunt der degen Synen guden richen schilt An harde menschen ende zerspeilt. Bede buckel ind rant Zohen hey eme all vmb de hant.“

b. *Kampf mit Baligant:* 485, 26 ff.

„Der heyden mit synen locken Den schilt heuwe hey eme zo stucken. Euer erhoulde sich der balant Ind zoheuwe Karlle des schildes rant.“

IVa. *Der Kampf mit Bramant:* 92, 37 ff.

„Nw geynck Karlle dem heiden zo Ind vechte vp en sere do Hey sloeg en . . . Do wyl der heyden stoltz gemoet Neder indat grone gras.“

b. *Kampf mit Baligant.* 486, 48 ff.

„Der Keyser eme nare drat Myt synes guden swerdes ecke. So zosloch hey . . . . Balagain sich do neickede Dar neder hey do seichede“ — Hören wir noch einige weiteren Züge:

Va. *Der Kampf mit Braimant:*

nach der Cronica de Espagna (Hist. poét. de Ch. p. 238. Uebersetzt) „ils furent se frapper l'un l'autre à grande force de leurs chevaux, si bien que leurs lances se brisèrent dans leurs poings et ils mirent la main à l'épée . . . (Folgt eine Unterredung der beiden Streiter, die sich beide zur Unterwerfung auffordern, dann): Braimant lui en donna un coup terrible sur le sommet du heaume, si bien qu'il lui coupa une grande partie des cheveux de la tête et de l'armure du corps. Mais Dieu ne voulut pas qu'il le frappât dans la chair. Charles . . appela Sainte Marie à son aide.“

V. *Der Kampf mit Baligant* nach den Hss. *O* und *dR* (wie überhaupt *r*) *O* 3568 ff.:

„Si se uunt ferir granz colps sentredunerent . . . Rumpent cez cengles e cez seles uerserent. Cheent li rei atere . . . Cez lor espees tutes nues imustrent . . (Folgt die entsprechende Unterredung) . . . Li amiralz est mult de grant vertut: Fiei(t) Carlemagne sur l'helme d'acer brun. Desur la teste li ad frait e fendut. Met li lespee sur les cheuels menuz. Prent de la carn grant . . Mais d's ne uolt q'l seit mort ne uencut. Seint gabriel est repairet alui“ (vgl. noch *dR* 8531 — 33).

Andere verwandte Züge würden sich gewiss noch bei Vergleichung der Originaltexte ergeben, von denen mir nur eine Uebersetzung, theilweise sogar

nur eine Analyse zu Gebote steht. Aber auch schon nach den obigen Gegenüberstellungen wird man eine Verwandtschaft dieser beiden Episoden aus dem Leben Karls annehmen müssen. — Merkwürdig ist noch, dass in zwei Varianten zu *O* 634 ein Held genannt wurde, der wol identisch ist mit jenem Gegner des jungen Karl. — Es liest nämlich *V*⁷ *V*· „Et Brans de More ne se volt atargier ... Lors saut en piez Braimonde sa moiller"; und *dR* liest: „Uf stuont dô Brahmunt Er kuste in thâ ze stunt" (2569 — 70). More de Bramans aber heisst jener unglückliche Freier der Galienne oder nach *dK* Bremunt (*tl* „Braimantus" cap. XII u. XX ed. Reub.), womit der Name „Bransde More" bez. „Brahmunt" ganz zusammenzufallen scheint. [Auch in anderen Gedichten kommt ein „Bremunt (Braymant) vor, so in einigen Bearbeitungen der Voyage de Charlemagne à Jérusalem; sieh in 3 Galienhss. hgg. v. E. Koschwitz. „Sechs Bearbeitungen etc." p. 105 Hs. G; p. 44 Hs. P; p. 76 Hs. G. 1. — Vgl. noch Braimunt und Brunamont in den Enfances Ogier le Danois]. Wäre diese Identität als sicher bewiesen, so dürfte ferner die enge Beziehung auffallen, die die beiden Varianten von *O* 634 zu jenen Versen in *Bal.* haben, worin die Gemahlin des Marsilies erscheint, deren Namensform hier ursprünglich Braimunde und nicht Bramidonie gewesen sein wird. Wie Baligant den Kampf des More de Bramant zu führen scheint, so scheint auch die Namensform der heidnischen Königin von dem Namen dieses heidnischen Helden beeinflusst worden zu sein. Die Sage von Karls Aufenthalt in Spanien in seiner Jugend und von seinen Abenteuern daselbst muss ziemlich alt sein. Der Pseudo-Turpin bezieht sich in zwei Capiteln (XII und XXII ed. Reub.) darauf. Nach G. Paris (Hist. poét. de Ch p. 231) sind diese „antérieurs au milieu du douzième siècle"; — auch der Provenzale Guiraut de Cabreira, der um die Mitte des XII. Jahrhunderts dichtete, kennt diese Sage (Birch Hirschfeld a. a. O. p. 62. — Vgl. noch Albéric de Trois Fontaines' Chronik zum Jahre 763: K. Bartsch Ueber Karl Meinet p. 28). — Die Entstehung der Baligantepisode aber, die wir als Einschub erwiesen haben, kann, nach dem Urtheil früher genannter Gelehrter und nach meinem eigenen Dafürhalten, nicht weit über den Ausgang des XI. Jahrhunderts angesetzt werden, sodass sie höchstens gleichalterig mit der oben genannten Episode aus der Sage von Karls Jugend sein würde. Mögen die Hypothesen dieser letzten Anmerkung, die ich selbst nur als Hypothesen betrachte, besser Unterrichtete zur Feststellung des wahren Verhältnisses beider Sagen anregen.

Vita.

Am 2. September 1853 wurde ich, Georg Hermann Emil Dönges, als 2. Sohn des Volksschullehrers Philipp Dönges und dessen Ehefrau Adolfine Dönges, geb. Knab zu Becheln bei Bad-Ems geboren. Bis zu meinem 16. Jahre blieb ich im elterlichen Hause zur Vorbereitung für den väterlichen Beruf. Von da ab besuchte ich die neuerrichtete Höhere Bürgerschule zu Ems, deren Abgangsprüfung ich 1872 absolvirte, worauf ich auf die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld überging. Nachdem ich dort, Sommer 1874, mein Abiturientenexamen bestanden, trat ich im Herbste desselben Jahres eine Hauslehrerstelle in England (Grafschaft Hereford) an, die ich 18 Monate lang bekleidete. Seit Ostern 1876 widmete ich mich dann auf der Universität Marburg dem Studium der neueren Sprachen und begab mich im Frühjahr vorigen Jahres zur weiteren Ausbildung auf einige Zeit nach Paris. Am 23. Mai l. J. unterzog ich mich in Marburg dem Staatsexamen pro fac. doc. und am 4. August dem Examen rigorosum. Vorlesungen habe ich gehört bei den Herren Professoren Drr. Stengel, Lucae, Hermann, Bergmann, Cohen, Birt. Allen diesen Herren erlaube ich mir an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, insbesondere Herrn Professor Stengel, der mir auch zu vorliegender Arbeit in der mir stets erwiesenen Geneigtheit das Handschriftenmaterial bereitwilligst überliess.